

UNI **b** INFO

3/90
April

Herausgeber: Pressestelle der Universität Oldenburg, Postfach 2503, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 798-2417, Telefax: (0441) 25655; Redaktion: Gerhard Harms (verantwortlich), Gudrun Pabst, Irene Müller, Satz: Claudia Gudat; Druck- und Anzeigenverwaltung: Officina-Druck, Posthalterweg 1b, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 776060, Telefax: (0441) 776065.

Mit Namen gezeichnete Artikel geben die persönliche Meinung des Verfassers wieder. Nachdruck aller Beiträge nur nach Rücksprache mit der Redaktion - Der Gründungsausschuß für die Universität Oldenburg, das Konzil und der Senat der Universität Oldenburg haben einstimmig beschlossen, daß die Universität Oldenburg den Namen Carl-von-Ossietzky-Universität führt. Die Universität bedauert, daß ihr die offizielle Führung dieses Namens bisher nicht gestattet ist.

Dropping the Pilot



“Der Lotse geht von Bord” ist die übliche Übersetzung des Textes unter der vielfach nachgedruckten, berühmt gewordenen Karikatur aus dem britischen Satireblatt „Punch“ vom 29. März 1890, die neun Tage nach der Entlassung Otto von Bismarcks als Kanzler des deutschen Kaiserreichs durch Wilhelm II. vor 100 Jahren erschien. Der seltene Band 98 der 1841 gegründeten und wöchentlich erscheinenden Zeitschrift ist heute im Besitz der Oldenburger Universitätsbibliothek. Heinz Holzberg, Oldenburger Buchhändler und Verleger, der vor zwei Jahren „von Bord“ ging, hat diesen aus seinem Privatbesitz stammenden Band der Bibliothek „in Erinnerung an eine schöne Zusammenarbeit und in Verbundenheit mit der Universität Oldenburg“ geschenkt.

Der Band wird mit anderen Karikaturen aus „Punch“ ab 23. März auf der Zeitungsebene der Bibliothek gezeigt.

Die Buchhandlung Holzberg habe, so Bibliotheksdirektor Hermann Havekost, seit Gründung der Bibliothek durch herausragende fachliche Beratung am wissenschaftlichen Bestandsaufbau mitgewirkt. Dafür gelte dem kundigen Buchhändler großer Dank. Als Verleger gründete Holzberg auch die „Schriftenreihe der Universität Oldenburg“, die auch heute noch in seinem alten Verlag erscheint.

Voller Erfolg für Doktorin

Dr. Elke Wilkeit hat vor dem Verwaltungsgericht Oldenburg einen vollen Erfolg erzielt. In ihrer Promotionskunde steht jetzt die Bezeichnung Doktorin rer. nat. und nicht nur Doktor. Auf die Verleihung der weiblichen Form ihres Grades, den die Promotionsordnung des Fachbereiches 6 Mathematik der Universität Oldenburg nicht vorsah, hatte sie geklagt und damit die Diskussion innerhalb der Hochschule um die Durchsetzung weiblicher Titel und Anredeformen forciert. Nach rechtlicher Klärung änderte der Fachbereich 6 seine Ordnung. Auch alle anderen Fachbereiche sehen inzwischen männliche und

Große Hoffnung auf breite Ausstrahlung

Programm der „Karl-Jaspers-Vorlesungen“

Mit einem zweitägigen Kolloquium „Mythos und Gegenwart“ des Philosophen Raimundo Panikkar beginnen, wie bereits berichtet, an der Universität Oldenburg am 3. und 4. April 1990 die „Karl-Jaspers-Vorlesungen zu Fragen der Zeit“. Der Panikkar-Veranstaltung werden u.a. noch im Sommersemester Kolloquien mit Lew Kopelew und Hans-Georg Gadamar folgen. Zum Wintersemester wird Ivan Illich als Gastprofessor für einen mehrmonatigen Aufenthalt mit seinen engsten Mitarbeitern in Oldenburg erwartet.

Die Niedersachsen-Stiftung finanziert zunächst für drei Jahre die Karl-Jaspers-Vorlesungen, die Prof. Dr. Rudolf zur Lippe, der Initiator, als ein ungewöhnliches Modell bezeichnete, schon weil in der BRD Stiftungsprofessoren und deren Widmung an bedeutende Vorbilder wie hier Karl Jaspers kaum bekannt seien. Das Modell sei mit dem Ziel entwickelt worden, ausgehend von den an der Universität angebotenen Vorlesungen weitreichende Verbindungen über die Regionen und zwischen den Disziplinen zu knüpfen.

Die Vorlesungsreihe solle sich dabei in der Tradition des zeitkritischen Gestus von Karl Jaspers, dem gebürtigen Oldenburger, bewegen. Er hoffe, daß die Diskussionen mit den international renommierten und philosophisch orientierten Forscherinnen und Forschern vor Ort auf möglichst viele Bereiche der Universität ausstrahlen und dazu beitragen, den Blick über die bisweilen engen Fachgrenzen hinweg freizumachen.

Mit Panikkar, einem gebürtigen Indianer, der in den USA an der California State University in Santa Barbara lehrte und heute in Spanien lebt, wurde ein Philosoph gewonnen, der sich insbesondere mit Fragen des Verhältnisses von Christentum, Hinduismus und Buddhismus befaßt. Sein letztes Buch „Der neue religiöse Weg. Im Dialog der Religionen leben“ (München 1990) legt davon Zeugnis ab. Panikkar wird am Mittwoch, 4. April, um 11.30 Uhr eine öffentliche Vorlesung zum Thema „Mythos und Gegenwart“ im Vortragssaal der Bibliothek halten. Am Nachmittag desselben Tages ist um 15.00 Uhr ein Podiumsgespräch und öffentliches Seminar mit ihm geplant.

Mit Kopelew sollen in Oldenburg Fragen der Befreiung von Systemkri-

nik und Dissidentengeschichte gegenüber dem kritisierten System und den vorhandenen Traditionen zu eigenen Wegen erörtert werden.

Gadamer wird sich einer Diskussion über seine These stellen, in der Gegenwart - oder überhaupt schon in der Moderne - sei Kunst an die Stelle einstiger Kosmologie getreten.

Zur Lippe kündigte weiter die Beschäftigung mit Grundzügen einer landwirtschaftlichen Philosophie an, die den Landbau als kennzeichnendes Feld für die Beziehungen der Gesellschaft zur Natur reflektiert. Dazu wurde die Biologin Christin von Weizäcker eingeladen.

Ebenfalls im Sommersemester werden Oldenburger Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen im Rahmen der Karl-Jaspers-Vorlesungen eine Exkursion nach Starnberg unternehmen, wohin sie Carl Friedrich von Weizäcker eingeladen hat, um mit ihnen über das Thema „Gegensatz von Ganzheit und Macht im Weltverhältnis der Naturwissenschaften“ zu diskutieren.

Im Wintersemester 1990/91 wird mit Ivan Illich zum ersten Mal die für jedes Semester eingeplante Gastprofessor besetzt. Illich wird seine Arbeit zur historischen Vergegenwärtigung kulturell verschieden konstituierter Leiblichkeit in Oldenburg fortsetzen.

Präzident sprach mit Bundeswehr - Organisation durch Fernstudienzentrum und ZWW

Das Fernstudienzentrum (ZEF) und das Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW) wollen Wehrpflichtigen und Zivildienstleistenden am Bundeswehrstandort Oldenburg die Möglichkeit geben, sich auf ihr Studium vorzubereiten und damit nicht „aus dem Lernprozeß herauszufallen“. Nach einem Gespräch mit Generalmajor Hubertus Senf, dem Kommandeur der 11. Panzergrenadierdivision, sagte Präzident Prof. Dr. Michael Daxner, wenn die Bundeswehr offen sei für die Weiterbildungangebote der Universität Oldenburg, so sei das nur zu begrüßen. Berührungsängste seien da vollkommen unangebracht. Selbstverständlich sei, daß Zivildienstleistende gleiche Möglichkeiten erhalten müßten. In diesem Sinne wird bereits ein Projektantrag an das Bundesbildungsmi-

Hörsaalgebäude immer wahrscheinlicher

Das geplante Hörsaalgebäude an der Ecke Ammerländer Heerstraße/Uhlhornsweg wird immer wahrscheinlicher. Das gab Kanzler Dr. Jürgen Lüthje vor dem Senat bekannt. Er rechne schon in diesem Jahr mit der Ausschreibung eines Architektenwettbewerbs und eines Baubeginns im nächsten Jahr. Spätestens 1995, so Lüthje, werde das Hörsaalgebäude fertiggestellt

sein. Es soll drei Hörsäle für 400, 200 und 100 Personen sowie u.a. einen größeren Sitzungsraum enthalten.

Auch Wissenschaftsminister Dr. Johann-Tönjes Cassens bestätigte inzwischen Lüthjes Einschätzung. Vor der Oldenburger Landschaft erklärte er, er werde die finanzielle Absicherung des Projektes vorantreiben.

Zusammenarbeit mit Leipzig und Rostock

Der Fachbereich Informatik der Universität Oldenburg und die Sektion Mathematik und Informatik der Technischen Hochschule Leipzig haben eine Kooperationsvereinbarung geschlossen. Die beiden Dekane Prof. Dr. Peter Paul Spies (Oldenburg) und Prof. Dr. H.-J. Sebastian vereinbarten den Austausch von Gastwissenschaftlern und den gegenseitigen Besuch von Studierenden sowie wechselseitige Kolloquien, Gastvorlesungen und Kompaktehrveranstaltungen. Außerdem sollen interne Berichte, Publikationen sowie Lehr- und Lernmaterialien ausgetauscht werden. Für 1990/91 wurde bereits ein Jahresprogramm festgelegt, das die Aktivitäten im Rahmen der Kooperationsvereinbarung konkret regelt.

* * *

Über Möglichkeiten einer weiteren Intensivierung der wissenschaftlichen Kooperation führte der Rektor der Universität Rostock Prof. Dr. Plötner, am 19. und 20. Februar 1990 in der Universität Oldenburg Gespräche mit Vizepräsident Prof. Dr. Ulrich Kattman, dem Beauftragten für osteuropäische Länder und die DDR, Prof. Dr. Friedrich W. Busch, und den Dekanen. Wissenschaftliche Beziehungen auf Fachebene bestehen

mit Rostock schon seit etlichen Jahren - insbesondere im Bereich der Meeresbiologie, der Bodenkunde, der Bildungsforschung und der Sonderpädagogik. Busch äußerte nach den Gesprächen, die bereits bestehende wissenschaftliche Zusammenarbeit mit der Universität Rostock solle in jedem Fall ausgebaut werden. Die Formen der Kooperation würden dabei wesentlich auch von dem Vereinigungsprozeß beider deutscher Staaten bestimmt. Er könne sich auch gut vorstellen, daß die Universität Oldenburg den Rostocker Wissenschaftlern bei der zu erwartenden Umgestaltung des DDR-Hochschulwesens behilflich sein könnte, soweit dies gewünscht würde. Plötner und Kattman unterzeichneten eine entsprechende Erklärung zur Zusammenarbeit.

Termine für SS 90 korrigiert

Entgegen anderen Beschlüssen gibt es in diesem Sommersemester wieder Pfingstferien. Der Lehrbetrieb wird vom 5. bis 10. Juni in der Woche nach Pfingsten unterbrochen. Am 13. Juli endet das Sommersemester.

Soldaten und Zivis sollen nicht aus dem Lernprozeß herausfallen

Professur für Frauenforschung?

Einstimmig hat der Senat der Umwidmung einer C3-Professur Soziologie in eine Professur Frauenforschung mit dem Schwerpunkt Frauenarbeit beschlossen.

nisterium in Bonn verhandelt, der darauf abzielt, vorhandene Möglichkeiten der Weiterbildung und des Fernstudiums für Grundwehrdienst- und Zivildienstleistende mit Hochschul- und Fachhochschulzugangsberechtigung zur Studienorientierung und zur Absolvierung von Studienleistungen auszuschöpfen. Das Fernstudienzentrum der Universität kann dabei auf bereits bestehende Zusammenarbeit mit dem Berufsförderungsdienst der Bundeswehr verweisen. Bereits seit 1979 werden Zeitsoldaten, die sich als Studenten an der Fernuniversität Hagen immatrikuliert haben, durch das Zentrum in Oldenburg betreut.

Nach dem jetzt beantragten Modellvorhaben geht es um - Ausbau und Stabilisierung der Bildungsvoraussetzungen

- Systematische zielgruppengerechte Informierung vor Ort über die Möglichkeiten der Weiterbildung - Vermittlung von Kenntnissen zum Erhalt der Studiengänge - Möglichkeiten, die das Fernstudium bietet, Lehrstoff des Grundstudiums einzuüben und auf das spätere Studium anrechnungsfähig zu gestalten.

Neben dem Fernstudienzentrum beteiligt sich an dieser Art der Fortbildung der Soldaten und Zivildienstleistenden auch das Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung. Im Rahmen des Studium Generale, das vom ZWW konzipiert wird, können sich auch heute schon Zivis und Soldaten als Gasthörer immatrikulieren und an entsprechenden Veranstaltungen teilnehmen.

Konkrete Unterstützung bei Stadtplanungen in der DDR

Was wird nach der deutschen Vereinigung mit den zwar heruntergekommenen, aber doch in ihrer Substanz erhaltenen Städten der DDR? Werden auch sie rücksichtslos dem zunehmenden Individualverkehr, der zu erwartenden Ausweitung von Geschäften, dem Wunsch nach der schnellen Mark geopfert? Werden ihre grauen, aber doch nicht ausdruckslosen Gesichter hinter hellen Fassadenklinkern, großen Schaufensterfronten, dominierenden Neonreklamen und grellen Farben verschwinden? Oder gelingt es, die in der Bundesrepublik besonders in den sechziger und siebziger Jahren gemachten Fehler zu vermeiden?

Das Problem der Stadtsanierung in der DDR nach der Vereinigung mit der Bundesrepublik beschäftigt schon heute viele Architekten und Stadtplaner. Einer kennt die Probleme im anderen, sich jetzt auflösenden deutschen Staat besonders gut: Prof. Dr. Volker Schwier, der sich seit vielen Jahren mit dieser Thematik beschäftigt und seit 1985 regelmäßig Exkursionen mit Studierenden des Faches Raumplanung in den südlichen Teil der DDR unternimmt. Seine Lehre und Forschung und die reichlich vorhandenen Kontakte haben jetzt dazu geführt, daß Studenten des Faches Raumplanung Vorschläge für die künftige Planung von drei DDR-Städten erarbeiten - mit ausdrücklicher Unterstützung der Stadtverwaltungen und anderer öffentlichen Einrichtungen in der DDR. Allen sei bewußt, so Schwier, daß mit der Einführung der sozialen Marktwirtschaft enorme städtebauliche Probleme auf die Kommunen zukämen. Durch den öffentlichen Nah-

verkehr, den fließenden und den ruhenden Individualverkehr oder auch die Entwicklung von Handel und Dienstleistungen werde sich ein so ungeheuerer Veränderungsdruck aufbauen, daß eine ungeordnete, ungeleakte Entwicklung die in noch relativ ursprünglicher Form erhaltenen Städte sprengen könnte. Ziel der städtebaulichen Projektarbeit könnte es deshalb nur sein, aus der Kenntnis der in der Bundesrepublik abgelaufenen Entwicklung nach Wegen zu suchen, wie es zu einem Ausgleich zwischen den bewahrenswerten städtebaulichen Strukturen und den neuen gesellschaftlichen Anforderungen kommen könnte.

Sicherlich werde es nicht gelingen, sagte Schwier, im Rahmen eines studentischen Projektes das ganze Feld der städtebaulichen Probleme zu bearbeiten. Hier würden Schwerpunkte in Abstimmung zwischen den Arbeitsgruppen, den betreuenden Hochschullehrern und den jeweiligen Städten in der DDR gesetzt. Die ersten Kontakte berechtigten zur Annahme, daß der Austausch fachlich sehr ergiebig und für beide Seiten sehr befriedigend sein werde.

Besonders intensive Kontakte pflegt Schwier mit Fachkollegen der Technischen Hochschule Dresden. Unter größten Schwierigkeiten gelang es ihm im September 1989, sogar eine gemeinsame Exkursion von Oldenburger und Dresdener Studenten zu organisieren, was allerdings vor dem Mauerfall bei den DDR-Wissenschaftlern noch große Ängste auslöste. Es war bis dato die erste und nicht offiziell genehmigte deutsch-deutsche Exkursion von Studenten.

Die menschlichen wie fachlichen Kontakte zwischen den Kommilitonen aus Ost und West waren so stark, daß die Oldenburger nach dem 9. November die Dresdener einluden.

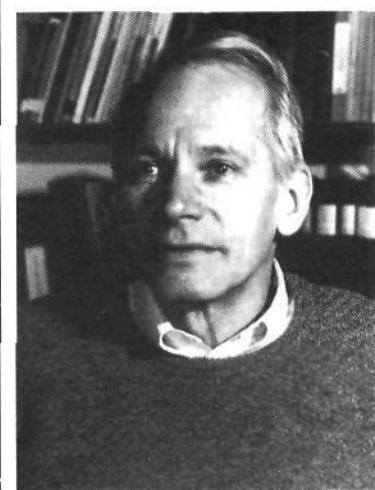
Da finanzielle Mittel nur begrenzt für diesen Besuch im Februar 1990 zu Verfügung standen, wurden die Dresdener Gäste bei ihren Gastgebern privat untergebracht.

Der Aufenthalt war mit einem intensiven Arbeitsprogramm verbunden, das sie nach Aurich, Hannover, Bremen, Hamburg und Wittmund führte. Für einige Dresdener Kommilitonen lohnte sich der Besuch in besonderer Weise. Sie werden durch Vermittlung von Schwier für jeweils ein Jahr bezahlte Praktikumsplätze in Architektenbüros erhalten.

Kunst und Religion

Vom 20. bis 22. April findet in der Evangelischen Akademie Oldenburg eine Tagung zum Thema „Poiesis. Zum Verhältnis von Kunst und Religion“ statt, in deren Rahmen auch die beiden Oldenburger Wissenschaftler Prof. Dr. Rudolf zur Lippe („Kunst und Metaphysik in der Gegenwart“) und Dr. Rüdiger Schmidt („Friedrich Nietzsche: Die Kunst nach dem Tod aller Werte“) sprechen. Im Rahmen der Tagung wird die Ausstellung „Religion in heutiger Kunst“ im Stadtmuseum eröffnet. Die Teilnahmegebühren betragen 100,- für Studenten 50,- DM. Telefonische Anmeldung bei der Akademie, Tel.: 04402/3545.

Prof. Lengert emeritiert



Am 30. März wurde Dr. Rudolf Lengert, Philosophieprofessor am Fachbereich 5, emeritiert. Lengert lehrt seit 1965 in Oldenburg.

Der 68jährige studierte in Göttingen, Basel, Mainz und Tübingen Philosophie bei N. Hartmann, K. Jaspers und O.F. Bollnow. 1955 promovierte er in Tübingen bei Bollnow über das Todesproblem in der romantischen Naturphilosophie. Danach wurde er stellvertretender Leiter an der von der Kultusministerkonferenz getragenen „Pädagogischen Arbeitsstelle“ in Wiesbaden. 1965 erhielt er einen Ruf auf die Professur für Philosophie an der damaligen Pädagogischen Hochschule Oldenburg.

Neben seiner Forschungs- und Lehrtätigkeit übernahm Lengert verschiedene Funktionen in der akademischen Selbstverwaltung. Er organisierte die „Oldenburger Hochschultage“, war Mitglied und ab 1968 Vorsitzender des „Kulturpolitischen Ausschusses“. Während der Aufbauphase der Universität Oldenburg wirkte er im erweiterten Gründungsausschuß sowie in zahlreichen Berufungskommissionen

und Fachbereichsräten mit.

Das wissenschaftliche Wirken Lengerts konzentriert sich vor allem auf die Funktion der Philosophie als Diskussionspartnerin in der Kooperation mit anderen Disziplinen. Das begann schon gleich nach dem Studium, als er als Schriftleiter und Mitglied des Herausgebergremiums von „Bildung und Erziehung“ über viele Jahre hinweg maßgeblich Einfluß auf die inhaltliche Gestaltung dieser Zeitschrift nahm. Sein Bestreben, philosophische Probleme so zu reflektieren, daß sie für die interdisziplinäre Kooperation erschlossen und diskutierbar werden, zeigte sich auch in seinen wissenschaftlichen Arbeiten, die sich besonders mit Freiheit und Autonomie bei der Selbstkonzeption des Individuums, dem Verstehen als Grundlage positiver oder negativer Lebensseinschätzung sowie der Individualisierung der Gefühle, der Philosophie der Sprache und sprachlich bedingter Denkwirkungen sowie mit ethischen Problemen der Erziehung, der Friedensdiskussion und der technischen Möglichkeiten der modernen Wissenschaft befaßte. Darauf hinaus gehörten zu seinen Themen die Bedeutung des Gesprächs und der sozialen Regeln für die Konstitution des menschlichen Zusammenlebens und seiner Konflikte.

Präsident Prof. Dr. Michael Daxner sagte anlässlich der Emeritierung, Lengert habe in schwierigen Zeiten die Fahne der Philosophie an der Universität hochgehalten und könne nun erleben, daß diese unerlässliche Disziplin der Wissenschaft durch die mit finanzieller Hilfe der Niedersachsen-Stiftung eingerichteten „Karl-Jaspers-Vorlesungen“ einen Aufschwung in Oldenburg erlebt. Das müsse ihn mit Genugtuung erfüllen.

DDR-Gebiet ähnlich belastet wie Bundesrepublik

Flächendeckende Untersuchung durch Radioaktivitätsmeßstelle der Universität

Die Cäsium-Belastung der DDR ist nach dem Reaktorunfall von Tschernobyl mit der der Bundesrepublik vergleichbar. Das gab der Leiter der Radioaktivitätsmeßstelle der Universität Oldenburg, Dr. Heinz Hellmers, nach einer flächendeckenden Untersuchung des DDR-Territoriums bekannt. Die Aktivitätswerte schwankten je nach Region zwischen 1.000 und 35.000 Bq/qm (Bequerel pro Quadratmeter), mit den häufigsten Werten zwischen 2.000 und 8.000 Bq/qm. Auch in der Nähe der Kernkraftwerksstandorte bei Greifswald und Rheinsberg die Bodenradioaktivität besonders hoch seien. Außerdem bestand ein großes Interesse an Daten über die Cäsium-Belastung des DDR-Gebietes infolge des Reaktorunfalls von Tschernobyl. Hierüber lagen bislang

höhung der radioaktiven Belastung des Bodens festgestellt werden. Die Radioaktivitätsmeßstelle des Fachbereichs Physik untersuchte in Kooperation mit dem Neuen Forum (DDR) erstmals flächendeckend auf dem Territorium der DDR die radioaktive Belastung des Bodens. Ausgelöst wurden die Messungen durch Befürchtungen aus der Bevölkerung, daß in der Nähe der DDR-Kernkraftwerke bei Greifswald und bei Rheinsberg die Bodenradioaktivität besonders hoch seien. Außerdem bestand ein großes Interesse an Daten über die Cäsium-Belastung des DDR-Gebietes infolge des Reaktorunfalls von Tschernobyl. Hierüber lagen bislang

weder in der DDR noch in der Bundesrepublik öffentlich zugängliche Informationen vor.

Mitarbeiter der Radioaktivitätsmeßstelle bereisten im Februar 1990 mit einem Meßwagen die DDR. In einem Raster von etwa 35*35 qkm, in Kernkraftwerksnähe im Raster von ca. 5*5 qkm, wurden Bodenproben gezogen, die später im Labor der Radioaktivitätsmeßstelle analysiert wurden. Darüber hinaus wurden vor Ort Messungen der Gamma-Ortsdosisleistung und der integralen Oberflächenkontamination durchgeführt.

Die höchsten Bodenbelastungswerte wurden in der Umgebung von Rathenow westlich von Berlin und von Lutherstadt Wittenberg gefunden. Dort lag die Cäsium-Gesamtbela- stung (Cs-137 + Cs-134) durch den Reaktorunfall von Tschernobyl im Bereich von 35.000 Bq/qm. Dies entspricht etwa der Belastung weiter Teile des südlichen Bayerns, das in der Bundesrepublik vom Tschernobyl-Unfall am stärksten betroffen war. Ebenfalls relativ stark belastet ist das Gebiet um Ludwigslust südlich von Schwerin und die Region um Eisenach. Dort wurden Belastungswerte um 25.000 bzw. 20.000 Bq/qm gemessen.

In der Umgebung des Kernkraftwerkes in Lubmin bei Greifswald lag die typische Cäsium-Belastung des Bodens im Bereich zwischen 4.000 und 6.000 Bq/qm. Eine Erhöhung gegenüber der weiteren Umgebung konnte nicht festgestellt werden. Auch die gemessenen Isotopenverhältnisse von Cs-137 zu Cs-134 deuten nicht auf eine Cäsium-Belastung durch das Kernkraftwerk hin. Andere künstliche Radionuklide, wie etwa Jod-131,

wurden in den untersuchten Bodenproben nicht nachgewiesen. Daraus läßt sich schließen, daß zum Zeitpunkt der Untersuchung keine durch den Betrieb des Kernkraftwerkes verursachte signifikant erhöhte Bodenradioaktivität vorhanden war. Eine Aussage über mögliche andere radioaktive Umweltbelastungen, etwa durch radioaktive Edelgase, läßt sich hieraus nicht ableiten.

Gleiches gilt auch für die Umgebung des Kernkraftwerkes Rheinsberg bei Neuruppin nördlich von Berlin. Dort liegen die typischen Cäsiumwerte im Bereich zwischen 2.000 und 4.000 Bq/qm und entsprechen ebenfalls in der Tendenz denen der Umgebung. Sie sind den Belastungswerten im Norden der Bundesrepublik vergleichbar. Die angegebenen Cäsium-Aktivitätsmeßwerte beziehen sich, wie national und international üblich, auf den Zeitpunkt Mai 1986, um den einfachen Vergleich mit Daten anderer Quellen zu ermöglichen.

Die Radioaktivitätsmeßstelle hat die Ergebnisse der Untersuchungen in Form einer Cäsium-Belastungskarte des DDR-Territoriums zusammengestellt. Die Karte ist in einer farbigen und einer schwarz/weiß Version erhältlich. Sie kann bei der Radioaktivitätsmeßstelle der Universität Oldenburg, Postfach 2503, 2900 Oldenburg, angefordert werden. Tel.: 0441/798-3512.

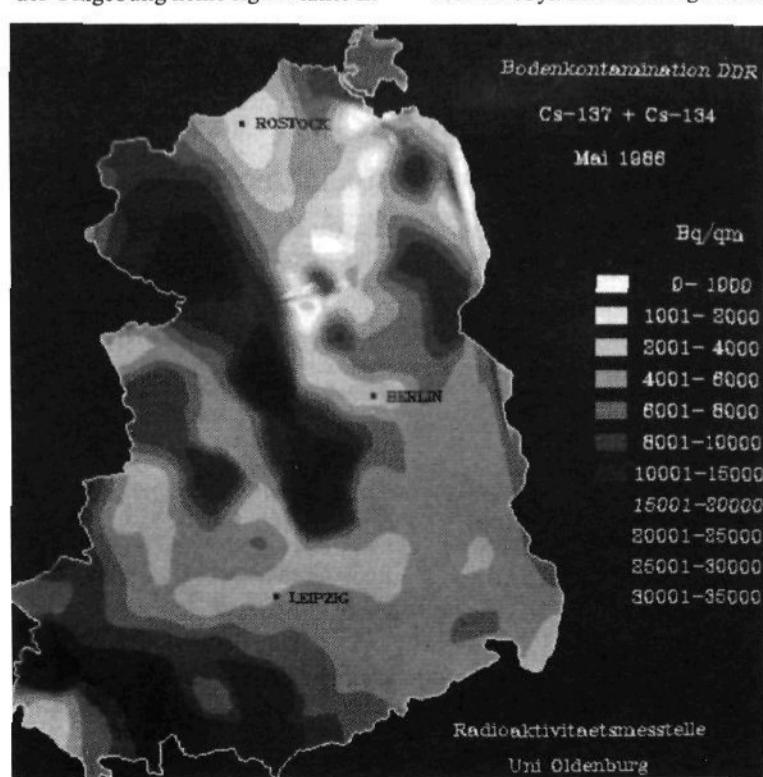
Tschernobylstrahlen noch immer meßbar

Mit freiwilliger und unentgeldlicher Unterstützung durch Mitarbeiter und Studierende will die Radioaktivitätsmeßstelle ihre Arbeit aufrechterhalten. Das teilte Dr. Heinz Hellmers zum Fortbestand der Meßstelle mit.

Noch immer erreichen einige Lebensmittel über 100 Bequerel. Besonders versteckt sind nach wie vor Pilze aus dieser Gegend. Bei Esterwegen wurde im Oktober 1989 eine Marone mit 3296 Bequerel gefunden. Relativ hohe Werte werden auch noch bei Wild registriert - bis zu 120 Bequerel. Ansonsten liegen die Werte unter denen, die die Strahlenkommission des Bundes für Umwelt- und Naturschutz (BUND) bei Erwachsenen (35 Bequerel) für tolerierbar hält. Die Grenze für Schwangere und Kinder (10 Bequerel) wird allerdings häufiger durchbrochen. Insbesondere bei Nüssen und Tee ist noch für diese Gruppe Zurückhaltung geboten. Die Meßstelle gibt zur Zeit alle sechs Wochen ihre Cäsiums-Messungen in Form eines Abonnenten-Briefes heraus. Zehn bis 20 Lebensmittelproben werden wöchentlich untersucht.

Strontium-Messungen, die sehr viel zeitaufwendiger sind, können angesichts des Personalmangels nur in sehr viel geringerem Umfang vorgenommen werden. Vier bis sechs Proben sollen innerhalb von sechs Wochen analysiert werden. Die Ergebnisse werden ebenfalls veröffentlicht.

Einen besonderen Service bietet die Meßstelle Bauherren an. Sie können gegen einen relativ geringen Betrag (DM 50) den radioaktiven Gehalt ihrer Baumaterialien messen lassen. Das in Wohnungen auftretende radioaktive Radon-Gas stammt, so die Meßstelle, u.a. aus bestimmten Keramik-Glasuren, Gipsputzarten und Natursteinen. (Radioaktivitätsmeßstelle Tel.: 0441/798-3514).



Uni et orbi

Uni et orbi nennt der Oldenburger Stefan Hinder sein Kabarett-Programm, das er am 26. April 1990 um 20.00 Uhr im UNIKUM präsentierte. Er bietet einen listig-satirischen Rundumschlag durch das Hochschul-Milieu. Sein Streifzug durch den studentischen Alltag - Uni, Kneipen, Wohngemeinschaften und Beziehungskisten - deckt mit humorvoller Schärfe die Besonderheiten und Sonderbarkeiten des Universitätslebens auf. In den detailgetreuen Betrachtungen der Spezies 'Student' wird sich so mancher Kabarettbesucher wiedererkennen!

Ausbildung zum Umweltberater

Ende April startet im Raum Oldenburg eine Fortbildung für Personen mit abgeschlossenem naturwissenschaftlichem Hochschul- oder Fachhochschulstudium zum Umweltberater. Gemeinsame Träger sind die ländliche Erwachsenenbildung in Niedersachsen e.V., das Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW) der Universität Oldenburg und das Arbeitsamt Oldenburg.

Die ganztägige Fortbildung orientiert sich an einer späteren Tätigkeit überwiegend im öffentlichen Dienst und dauert insgesamt 15 Monate. In dieser Zeit sollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unter Anleitung von erfahrenen Dozentinnen und Dozenten in Projektform Themenbereiche wie Wasserhaushalt, Abfallwirtschaft oder Siedlungs- und Freiraumplanung bearbeiten. Ein dreimonatiges Praktikum in einer Behörde, einem Betrieb oder einem öffentlichen Träger ergänzt die Ausbildung zum Umweltberater.

Der derzeitige amtierende Sprecher des AStA, Leonhard Gudauski, er-

Haushaltsführung des AStA bemängelt

Mängel in der Haushaltsführung des AStA hat nicht nur die Vorprüfstelle der Bezirksregierung Weser-Ems, sondern auch der Landesrechnungshof festgestellt. Dem 1988/89 amtierenden AStA werden Nachlässigkeiten vorgeworfen. Allgemein wird angenommen, daß der Rechnungshof, der auch bei den anderen Studentenausschüssen in Niedersachsen erhebliche Unkorrektheiten registrierte, den Politikern empfehlen wird, die Autonomie der verfaßten Studentenschaft stärker zu beschneiden und die Haushaltsführung deutlicher zu kontrollieren. Er hatte diese Empfehlung bereits schon 1984 gegeben.

Dem Oldenburger AStA wird vorgeworfen, im Sommersemester 1988 und Wintersemester 1988/89 u.a.:

- in mehreren Fällen Abrechnungen über zur Verfügung gestellte Mittel für Veranstaltungen oder einzelne Referate nicht vorlegen zu können.
- zu Unrecht einen Kassenverstärkungskredit in Höhe 43.800 DM aufgenommen zu haben,
- einzelne Haushaltstitel überzogen und
- für das laufende Haushaltsjahr 1988/89 keine Prüfer benannt zu haben.

Beanstandet wurden auch Ausgaben in Höhe von 1.064,55 DM, die nach Definition der Kontrollstellen allgemeinpolitischen Zwecken dienten. Davon wurde allerdings eine 300-Mark-Spende für Nicaragua wieder erfolgreich zurückgefordert. Die anderen Beanstandungen bezogen sich auf Mitfinanzierung zweier Podiumsveranstaltungen (zum kommunalen Wahlrecht für Ausländer und zur Lage im Iran) sowie auf die Bezahlung von Mietwagenkosten zur Teilnahme an einer „Demo iranischer Studenten“.

Der derzeitige amtierende Sprecher des AStA, Leonhard Gudauski, er-

klärte, es sei nicht von der Hand zu weisen, daß in der Haushaltsführung immer wieder Probleme auftreten.

Das sei aber auch kein Wunder, da sich fast jährlich ein neuer Finanzreferent in die Haushaltssmatie einarbeiten müsse. Der könne das nicht mit der Perfektion eines langjährigen Beamten tun. Gudauski: „Ich sehe auch nicht, daß der Studentenschaft Schaden entstanden ist.“

Inzwischen betragen die Einnahmen der verfaßten Studentenschaft jährlich weit über 400.000 DM. Im Haushaltsjahr 1989/90 wurden davon über ein Drittel für Personalkosten (13 Referenten/innenstellen, eine Halbtagssekretärin, Werkverträge) ausgegeben. Weitere größere Posten: 30.000 DM für Geschäftsbedarf (einschließlich Druckerei), 15.000 DM zur Unterstützung der Fachschaften, 60.000 DM für hochschulpolitische und kulturelle Zwecke, 60.000 DM für soziale Zwecke (Studentischer Kindergarten, kurzfristige Darlehn an in Not geratene Studenten, Studentensport), 20.000 DM projektgebunden für den Verband deutscher Studentenschaften (VDS).

Patenschaftsmodell

Interview mit Prof. Dr. Hans-Jürgen Appelrath



UNI-INFO: Herr Appelrath, auf Ihren Vorschlag wurde zur besseren Betreuung von Studienanfängern der Informatik Patenschaften eingeführt. War das ein Reflex auf die Spiegel-Rangliste, nach der Informatikstudenten über das Studium in Oldenburg nicht nur jubeln?

APPELRATH: Nein. Der Vorschlag reifte bei mir bereits im Juni vergangenen Jahres. Ich kenne dieses Modell aus Dortmund, wo ich Ende der siebziger Jahre wissenschaftlicher Mitarbeiter war.

UNI-INFO: Wie ist das Modell angelegt?

APPELRATH: Nun, wir sprechen die Studenten schon während der Orientierungsstufe an und bilden Gruppen, denen jeweils ein Professor oder wissenschaftlicher Mitarbeiter als Ansprechpartner für ein Jahr zugeordnet werden.

UNI-INFO: Wie haben denn die Kollegen auf Ihren Vorschlag reagiert? Haben die Studenten das Angebot angenommen?

APPELRATH: Es bestand eine große Bereitschaft im Fachbereich, so daß wir Gruppen von fünf bis sechs Studierende bilden konnten. Die Studenten haben eigentlich alle Interesse daran gezeigt.

FRAGE: Welche Erfahrungen haben Sie im Wintersemester gemacht?

APPELRATH: Das ganze hängt sicher auch ein bißchen davon ab, wie ist der Pate, wie geht er an eine solche Aufgabe heran? Wir haben bewußt kein Konzept verabschiedet: so macht man das als Pate. Die Idee war, jeder soll relativ unbelastet von Vorgaben versuchen, sich in die Anfangssituation von Studienanfängern zu versetzen. Ich halte da die einfachen Fragen für besonders wichtig: Wie geht es Ihnen im Studium? Wie fühlen Sie sich? Haben Sie sich eingelebt in der Stadt, in der Region, in der Universität?

UNI-INFO: Haben Fachfragen eine Rolle gespielt?

APPELRATH: Ja, natürlich. Aber wir haben eigentlich eher versucht, davon runterzukommen - vor allen Dingen, wenn es darum ging: Kann ich dieses oder jenes nebenbei studieren? Wir wollen ja in diesem

Sinne nicht die Studienberatung er setzen. Studienanfänger der Informatik haben in der Regel drei große Vorlesungen, zwei in Mathematik und eine in Informatik. Der Wunsch, aus dieser Anonymität dieses Studieneinstiegs auftauchen zu können und persönlicher betreut zu werden, ist verständlich. Ich habe 1969/70 in Bonn das Studium begonnen, wegen des Kurzschuljahres relativ früh mit 18, und hatte das Gefühl, furchtbar einsam zu sein, auf langen Fluren keinen zu treffen und in einer großen Mensa keinen Menschen zu kennen. In großen Vorlesungen spricht man sich weniger an als in kleinen Seminaren. Und das prägt. Und da fragt man sich später, ob es nicht anderen jungen Leuten auch so geht, die erstmals in eine Universität kommen.

UNI-INFO: Bestehen die Patenschaften im gesamten Studium?

APPELRATH: Nein, ein Jahr. Dann steht ein neuer Jahrgang vor der Tür. Man muß auch davon ausgehen, daß ein Drittsemester das Laufen gelernt hat. Das heißt natürlich nicht, daß man nicht in Kontakt bleiben kann, in problematischen Situationen offen ist, und Studenten sagt: wenn Sie Prüfungssäfte haben oder in einer depressiven Woche beschließen, das Studium abzubrechen, sagen Sie es mir vorher. Wir haben vor einem Jahr einige Studenten angeschrieben: Warum haben Sie nach acht Semestern noch nicht das Vordiplom abgeschlossen? Ein Großteil hat nicht reagiert. Unsere Erkenntnis: das ist eigentlich der Versuch der „Schadensbekämpfung“, wenn die Dinge schon schief gelaufen sind.

UNI-INFO: Manchen mag es erstaunen, daß ausgerechnet das Fach Informatik solche Wege der Studienbetreuung geht.

APPELRATH: Ich glaube, das ist fast unabhängig von der eingeschlagenen Studienrichtung. Die Bedürfnisse nach Kommunikation und Austausch sehe ich bei allen Studienanfängern. Es mag sein, daß Informatiker oder die, die in diese Richtung gehen, etwas kommunikationsärmer sind. Zwei Drittel der Erstsemester haben zu Hause schon einen Rechner stehen. Und der Rechner kann da manchmal ein Ersatz für andere Formen der Kommunikation werden.

Zwei Institute nach Problemen in der Betriebswirtschaft

Schon bald wird es an der Universität Oldenburg zwei Institute in der Betriebswirtschaftslehre geben. Sowohl der Fachbereichsrat als auch der Senat stimmten einem Antrag von Prof. Dr. Czycholl, Prof. Kutsupis und Prof. Dr. Lachnit auf Gründung eines Instituts für „Betriebswirtschaftslehre, Angewandte Datenverarbeitung und Wirtschaftspädagogik“ zu, „um die Bedingungen für die wissenschaftliche Arbeit der beteiligten Betriebswirte und Wirtschaftspädagogen zu verbessern“.

Die Gründung des Instituts diene u.a. zur Effektivierung und nachhaltigen Stabilisierung des betriebswirtschaftlichen Lehrangebots und schaffe einen Rahmen für interdisziplinäre For-

schungs- und Lehrprojekte im Schnittfeld von Unternehmensführung und EDV-Anwendung und betrieblicher Aus- und Weiterbildung.

Außerdem bilde es einen organisatorischen Rahmen für die vom Fachbereich 4 beabsichtigte Gründung eines Schwerpunktes Betriebsinformatik. Auslöser für den Gründungsantrag des neuen Instituts und damit die Teilung des bestehenden war eine Auseinandersetzung unter den Betriebswirten über die Sicherstellung des Studienangebotes. Trotz großer Stellenzuwächse gelang es den Betriebswirten bisher nicht, eine BWL-Einführungsvorlesung für Studienan-

gänger auch im Sommersemester sicherzustellen. Ein Professor, der nach dem Diskussionsstand des Instituts an der Reihe gewesen wäre, weigerte sich unter Berufung auf die Lehrfreiheit, eine Vorlesung mit dieser Thematik anzubieten. Auch deutliche Erklärungen des Fachbereichsrates führten zu keinem Sinneswandel.

Daraufhin trat Institutsleiter Kutsupis auf dem „Tiefpunkt der Organisationskultur unseres Instituts“ von seinem Amt zurück. Er empfand das Feilchen um die Nichtübernahme der Einführungsvorlesung beschämend und könnte einen solchen Zu-

stand nicht nach außen vertreten, sagte Kutsupis und wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß zwischen 1974 und 1988 diese Veranstaltung trotz schwieriger Bedingungen in jedem Semester möglich gewesen sei.

Auch unter den gegebenen Bedingungen wurde die BWL-Einführung doch noch möglich. Im März erklärte sich ein neuer Professor bereit, die Veranstaltung zu übernehmen. Nach Berechnungen des Wissenschaftsministeriums ist das Verhältnis von Lehrenden und Lernenden der Oldenburger BWL das günstigste in Niedersachsen.

Senat rettete Fach

Der Senat hat auf seiner Sitzung am 28. Februar eine für das Fach Textiles Gestalten existenzsichernde Entscheidung getroffen. Aus der Titelgruppe 61 sollen dem Fach jährlich rund 40.000 DM zugewiesen werden, wenn der Fachbereich 3 seine bisherige Praxis beibehält und 27.000 DM zuschießt.

Die Mittel sind notwendig, um das Lehrangebot mit wissenschaftlichen Hilfskräften und Lehrbeauftragten zu sichern, da dem Fach nur noch zwei Planstellen zur Verfügung stehen, der Professorin Ingrid Kölle-

und der wissenschaftlichen Mitarbeiterin Maria Bechthold.

Die personelle Auszehrung hatte schon in den vergangenen Jahren immer wieder zur Existenzfrage geführt, war aber durch provisorische Überbrückungsaktionen aufgeschoben worden.

Prof. Dr. Jost von Maydell begründete die mehrheitliche Senatsentscheidung mit dem Interesse der Universität, in der Lehrerausbildung ein breites Fächerspektrum anzubieten. Textiles Gestalten wird im Grund- und Haupt-, Real- und Sonder Schulbereich angeboten.

An- und Verkauf von gebrauchten Fahrrädern und Teilen
Die Speiche
Donnerschwee Str. 40
83656

... irgendwann schläft man nicht mehr irgendwie ...

Futon-Station

Kleine Kirchenstraße 3 - 4 · 2900 Oldenburg · 0441/27758

0441/27758

WEINE & MENUS
VERITAS
Hauptstr. 30, 29 Oldenburg
Tel. 0441/50 8100

DIE »SCHWARZEN«
61040
FUNKMIETWAGEN MICHAEL HAACK

Gaetkes Contra dem kafkaesken Kafka-Bild

Als „wegweisenden, wo nicht bahnbrechenden Schritt in die richtige Richtung“ pries das Zürcher Literaturmagazin „Der Rabe“ ein 1987 erschienenes Buch (2. Auflage 1988) des Oldenburger Bibliothekars und Literaturwissenschaftlers Ralph Gätke: „Schöne Helden“, neun biographisch und literaturgeschichtlich verankerte, pointierte geschriebene Autorenportraits, denen „Die Zeit“ „Präzision“ und „Anschaulichkeit“ bescheinigte. Das Buch versammelt Texte, die ursprünglich im Zeitunglesenala der Universitätsbibliothek ausgestellt und als Leseempfehlung gedacht waren.



Ralph Gätke hat jetzt die Reihe dieser kleinen literarischen Präsentationen, das auch im Zeitunglesenala der Bibliothek präsentiert wird, mit einem ungewöhnlichen Kafka-Portrait fortgesetzt. In Frage gestellt wird das Jahrzehntlang von der Forschung gepflegte „kafkaeske Kafka-Bild“, ein Verständnis für das, so Gätke, „Ergriffenheitsstarre, Niedergeschmettertheit, Zerknirschung und Zerknitterung“ die einzigen, Kafka angemessenen Rezeptionshaltungen waren.

Ignoriert oder bestenfalls ungläubig registriert wurden Quellen, die einen anderen Kafka zeigen. Als „großer Lacher“ sei er bekannt, schreibt er 1913 an Felice Bauer, und Max Brods Bericht über eine Lesung Kafkas bestätigt, daß es oft närrisch im Prager Freundeskreis zuging: „So zum Beispiel lachten wir Freunde

Ruf nach Regensburg



Prof. Dr. Maria Fölling-Albers, bisher Erziehungswissenschaftlerin am Fachbereich 1 Pädagogik der Universität Oldenburg, hat den Ruf auf eine C4-Professur für

Grundschuldidaktik an der Universität Regensburg angenommen. Die diplomierte Pädagogin und Psychologin kam nach der Promotion an der Universität Münster als wissenschaftliche Assistentin nach Oldenburg. 1985 habilitierte sie sich am Fachbereich 1 und wurde später zur Professorin auf Zeit ernannt. Der Schwerpunkt ihrer Forschungstätigkeit ist die Sozialisation und Erziehung von Kindern bis zum Übergang in die Grundschule und die Lebens- und Lernbedingungen heutiger Grundschulkinder. Zu beiden Bereichen hat sie zahlreiche Veröffentlichungen vorgelegt. Zuletzt das Buch „Veränderte Kindheit - veränderte Grundschule“ (Frankfurt a. Main 1989).

Beteiligung in Umweltstiftung



Mit einer maßgeblichen Beteiligung von zwei Wissenschaftlern der Universität Oldenburg hat die am 31.1.1990 konstituierte „Umweltstiftung Niedersachsen“ der Niedersächsischen Landesregierung ihre Tätigkeit begonnen.

Prof. Dr. Thomas Höpner, Biochemiker im Institut für Chemie und Biologie des Meeres, wurde vom Niedersächsischen Umweltminister in den Stiftungsrat berufen. Dieser wählte ihn zum Stellvertreter des Stiftungsratsvorsitzenden des Nds. Umweltministers Dr. Werner Remmers. Höpner wurde außerdem in den dreiköpfigen Stiftungsvorstand gewählt. Dort ist er Stellvertreter des Vorstandsvorsitzenden Umweltminister Dr. Werner Remmers. Prof. Dr. Wolfgang Ströbele, Wirtschaftstheoretiker im Institut für Volkswirtschaftslehre, wurde in den Stiftungsrat berufen, der die Vergabentscheidungen des Vorstands vorbereitet.

ganz unbändig, als er uns das erste Kapitel des 'Prozeß' zu Gehör brachte. Und er selbst lachte so sehr, daß er weichenweise nicht weiterlesen konnte.“

Gätke polemisiert gegen die „schwerausgebrütenen, spekulativ-allegorisierenden“ Kafka-Auslegungen, er empfiehlt, Kafka mit unverstelltem Blick neu zu lesen. Und tatsächlich, Gätkes plane, an der Textoberfläche bleibende Lesart der Werke Kafkas macht auf überraschende und überzeugende Weise die komischen Qualitäten dieses Autors deutlich. Die sind offenbar Kafkas nachgeborenen Schriftsteller-Kollegen eher aufgegangen als der Hochschulgermanistik.

Gätke stellt einen Fall von produktiver Rezeption vor: Eckhard Henscheid Kafkas Person und Werk zum Gegenstand nehmen - den Erzählungsbund „Roßmann, Roßmann“.

Die erste, titelgebende, Geschichte schreibt Kafkas Romanfragment „Amerika“ um ein Kapitel fort. Henscheid, so Gätke, trifft hier zum Lachen genau Kafkas Erzählweise, die geprägt ist durch die konsequente perspektivische Beschränkung des Erzählers auf die Urteils- und Wahrnehmungsfähigkeit der hochhumanen und röhrend naiven Hauptfigur Karl Roßmann.

Die zweite Geschichte („Franz Kafka verfilmt seinen 'Landarzt'“) geht von der Fiktion aus, daß Kafka selbst noch überwachend an der Verfilmung eines seiner Stoffe teilgenommen habe. Die komische Fallhöhe dieser Erzählung ergibt sich aus Renscheids Verfahren, den scheuen, authentisch-keusche Kafka-Gedanken denkenden Schriftsteller einer mit „Renommier- und Imponiervokabeln auftrumpfenden Schaumschlägerkultur“ auszuliefern.

Der dritte und kürzeste Text ist ein hochprozentiger Stammtischmonolog über Kafkas geschlechtliche Reglosigkeit. Hier allerdings, meint Gätke, habe Henscheid die „Promillegrenze für Rollenprosa“ überschritten, der komische Ertrag des Parlandos sei gering. Gätkes Kafka/Henscheid-Text wird auch in einem für den Herbst geplanten „Schöne Helden“-Folgeband nachzulesen sein.

Nach der Ossietzky- auch die Tucholsky-Gesamtausgabe

Nach der Carl von Ossietzky wird nun auch eine Kurt Tucholsky-Gesamtausgabe an der Universität Oldenburg erarbeitet. Das ist das Ergebnis einer Übereinkunft zwischen dem Germanisten Prof. Dr. Dirk Grathoff und dem Politikwissenschaftler Prof. Dr. Gerhard Kraiker mit dem Rowohlt-Verlag und Prof. Dr. Fritz J. Raddatz, dem Vorsitzenden der Tucholsky-Stiftung. Das langfristig angelegte Editionsvorhaben zielt auf eine 25bändige, kritische Gesamtausgabe aller Werke und Briefe Tucholskys. Zwischen 1993 und 2005 sollen jährlich zwei Bände erscheinen.

Die Ausgabe wird neben Grathoff und Kraiker von zwei ausgewiesenen Tucholsky-Spezialisten herausgegeben: von Antje Bonitz, die seit mehreren Jahren das Kurt Tucholsky-Archiv im Deutschen Literaturarchiv (Marbach) betreut, und von Michael Hepp, der mit Unterstützung der Reemtsma-Stiftung zur Zeit eine Tucholsky-Biographie für den Rowohlt-Verlag schreibt. Bonitz und Hepp werden an die Universität Oldenburg wechseln.

Grathoff erklärte zu dem Projekt, es sei zunächst an eine etwa zweijährige Vorlauf- und Aufbauphase gedacht, in der - in Kooperation mit der Tucholsky-Forschung der DDR - noch unbekannte Texte und Lebensdokumente des Literaten gesammelt werden sollen. Die interdisziplinäre Zu-



Hoffnungslosigkeit im Exil: 1935 beging Tucholsky ...

sammenarbeit zwischen Geschichts-, Literatur- und Politikwissenschaften, die für die Kommentierungsarbeiten an der Carl von Ossietzky-Ausgabe so erfolgreich entwickelt worden sei, werde bei der Tucholsky-Ausgabe fortgesetzt.

Kraiker und Grathoff gehören auch zu den vier Herausgebern der Ossietzky-Gesamtausgabe, die im Rahmen eines Projektes der Deutschen Forschungsgemeinschaft erarbeitet wird. Tucholsky (1890 - 1935) und Ossietzky (1889 - 1938) waren sich in der Einschätzung der Weimarer Republik



... in Schweden Selbstmord: Grabstätte in Mariefred

einig. Sie empfanden sich als „Republikaner ohne Republik“. Mitte der 20er Jahre trafen sie als Mitarbeiter der „Weltbühne“, dem linksintellektuellen Wochenblatt der Weimarer Republik, zusammen. Nach dem Tod seines Gründers Siegfried Jacobsen übernahm Ende 1926 zunächst Tucholsky, 10 Monate später Ossietzky die Chefredaktion der „Weltbühne“.

Tucholsky verfolgte die politische Entwicklung in Deutschland, in deren Einschätzung er sich mit Ossietzky einig war, von da an vornehmlich aus dem Ausland. 1929 ließ er sich in Schweden nieder, arbeitete aber weiter für die „Weltbühne“. Nach der Machtergreifung Hitlers wurden sowohl Ossietzkys wie Tucholskys Texte verboten und verbrannt. Ossietzky starb 1938 an den Folgen seiner Haft in NS-Konzentrationslagern. Tucholsky hatte sich drei Jahre zuvor in Schweden das Leben genommen.

Oldenburger Bibliographie

Seit Jahren werden in den Katalogdatenbanken der Universitätsbibliothek nicht nur die Bücher, sondern auch alle Aufsätze und Zeitschriftenbeiträge der Oldenburger Wissenschaftler erfaßt. Als Auszug aus dieser Datenbank legte die Bibliothek im März den ersten Band dieser periodischen Bibliographie für den Berichtszeitraum 1988/89 vor. Die Reihe will nicht nur fortgesetzt, sondern auch bis zur Gründungszeit der Universität zurückgänzt werden. Der vorliegende Band enthält insgesamt 3.237 Einträge. Ein Teil davon sind Mehrverfasserschriften oder von mehreren Urhebern verantwortete Aufsätze oder Monographien. Insgesamt sind 2.405 selbständige Titel nachgewiesen. Das heißt, daß an jedem Tag einschließlich der Sonn- und Feiertage in den letzten beiden Jahren aus den Kreisen der wissenschaftlichen Einrichtungen der Universität täglich vier Veröffentlichungen erschienen.

Von diesen Titeln sind 525 Monographien, d.h. an jedem Werktag wurde durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität Oldenburg in den letzten beiden Jahren ein neues Buch verfaßt und zusätzlich arbeitsmäßig sieben Aufsätze.

● Bibliotheks- und Informationssystem der Universität Oldenburg (Hrsg.): Bibliographie der Universität Oldenburg 1988/89, Oldenburg,

Kinderbetreuung in Wechloy



Nach den Sommerferien werden im Kindergarten der Studentenselbsthilfe einige Vormittagsplätze (von 7.30 bis 14.00 Uhr) für Kinder ab 3 Jahren frei. In der Nachmittagsgruppe (von 14.00 bis 18.00 Uhr) können sofort vier Plätze besetzt werden. Der Verein Studentenselbsthilfe-Kindertagesstätte e.V. entstand bereits

1967, um Betreuungsmöglichkeiten für Kinder von Studierenden und Beschäftigten der damaligen Pädagogischen Hochschule zu schaffen. 1981 zog der Kindergarten in das ehemalige Bauernhaus auf dem Universitätsgelände in Wechloy um, eine ideale Unterbringung. Seitdem werden hier vormittags 40 und nachmittags 20 Kinder betreut. Je zwei Erzieherinnen - ergänzt durch Praktikanten - beaufsichtigen die drei Gruppen mit jeweils 20 Kindern.

100 Mark werden für einen Vormittagsplatz, 50 für einen Nachmittagsplatz monatlich verlangt. Da zumindest ein Elternteil Vereinsmitglied werden muß, ist darüber hinaus ein einkommensabhängiger Mitgliedsbeitrag fällig. Erwartet wird, daß die Eltern an den monatlich stattfindenden Elternabenden sowie an den Mitgliederversammlungen des Vereins teilnehmen.

Informationen und Anmeldung können im Kindergarten direkt (Tel.: 76434) oder bei der 2. Vorsitzenden des Vereins, Heidi Boje-Mühlenbäumer (Tel.: 57436) erfolgen.

9. Bibliothekskonzert

Nur wer die Forschung kennt

„Nur wer die Forschung kennt, weiß, was ich leide“. Unter diesem sibyllinischen Motto werden am 25. April zwei Lehrende des Faches Musik, Dr. Peter Schleuning (Flöte) und Axel Weidenfeld (Gitarre), um 20.00 im BIS-Vortragssaal das 9. Bibliothekskonzert bestreiten. Das Programm führt quer durch die Musikgeschichte mit Werken von Händel, Telemann, Diabelli, Badenpowell und Piazzolla u.a.. Der Gründer der Konzertreihe, Bibliotheksreferent Karl-Ernst Went, ist sich aller-

dings sicher, daß die konventionelle Besetzung (Flöte und Gitarre) keine entsprechende Darbietung garantiert. Vielmehr sei mit einer „unkonventionellen Beleuchtung“ der Musik zu rechnen. Das Konzert mit Musikern aus dem Wissenschaftsbereich sei für ihn außerdem ein Zeichen der guten Kooperation zwischen dem Fach Musik und der Bibliothek, wenn auch nicht, wie er meint, ohne ein wenig Pikanterie, da doch die Forschung zuweilen unter den Bibliotheken leide.

Auf der Hannover-Messe mit Nordhorner Sanierungskonzept



Bodensanierung zu vertretbaren Preisen: Oldenburger Projekt in Nordhorn-Povel

Über das Demonstrationsmodell Povel-Nordhorn informiert die Arbeitsgruppe Ökologie und Umweltanalytik des Fachbereichs Chemie auf der Hannover-Messe vom 2. bis 9. Mai.

Im Rahmen des von Prof. Dr. Dieter Schuller geleiteten Projekts wurde ein Sanierungskonzept entwickelt, den dort vergifteten Boden standortgerecht und ökologisch verträglich zu reinigen.

In der Bundesrepublik wird zur Zeit von mehr als 60.000 Flächen ausgängen, die durch Leichtfertigkeit früherer Jahre verseucht sind. Bisher gibt es keine bundeseinheitlich angewandte Methode zur Ermittlung und Erfassung, Gefährdungsabschätzung und Bewertung dieser industriellen Altlasten. Die dringend erforderliche



Eingerahmt von Präsident Prof. Dr. Michael Daxner (links) und Prof. Dr. Peter Paul Spies: Wissenschaftsminister Dr. Johann Tönnies-Cassens auf dem Oldenburger CeBIT-Stand.

Foto: Seeber

Sanierung wird Kosten in Milliardenhöhe verursachen.

Schuller ging bei seinem Sanierungskonzept einen ungewöhnlichen Weg. Der „Geologe am Bagger“ und ein Labor vor Ort sind die Steuerelemente des gesamten Verfahrens. Sie gewährleisten bei Sanierungsmaßnahmen die sofortige Beurteilung der Schadstoffsituation und die Sortierung der Ablagerungen des Mülls nach Belastungsklassen. Vermischungen werden dabei vermieden, Kontaminationen konzentriert erfaßt, kontrolliert abgebaut und sortiert.

Der kontrollierte Wiedereinbau von unbelastetem Material und die differenzierte Sanierung belasteten Boden in dem im Povel-Nordhorn angewendeten Verbundverfahren seien

kostengünstige Methoden, die die Sanierung von Altlasten in einem vertretbaren Aufwand erscheinen ließen, sagte Schuller dazu.

CeBIT'90

Auf der CeBIT'90 vom 21. bis 28. März präsentierte die Abteilung Systemarchitektur am Fachbereich Informatik der Universität Oldenburg Werkzeuge aus dem Projekt „Modell-orientierter Kern eines Einrichtungs-Systems für Verteilte Programme“ (MoDIS), das von Prof. Dr. Peter Paul Spies geleitet wird.

Verteilte Systeme sind das derzeit attraktivste Architekturkonzept für die Konstruktion von Rechensystemen; sie ermöglichen effiziente und verlässliche Lösungen für komplexe Probleme insbesondere durch intensive Parallelverarbeitung.

Die Entwicklung Verteilter Systeme, die durch Verteilte Programme definiert werden, erfordert systematisches Vorgehen, die Verwendung abstrakter Konzepte und die Bewältigung vielfältiger Abhängigkeiten zwischen System-Komponenten. Die Werkzeuge MoDIS helfen dabei, diese Arbeiten rechnerunterstützt durchzuführen. Ein Verteiltes Programm wird in der experimentellen Sprache OLDiLa erstellt. MoDIS analysiert Syntax und Semantik des Programms und erfaßt die Eigenschaften und die Abhängigkeiten der Komponenten in einer Datenbank; zu beliebigen Zeitpunkten einer prototypischen Ausführung des Programms kann die Struktur des Systems analysiert und dargestellt werden. Die Ergebnisse der Analysen können zur Beurteilung der Verteilbarkeit und zur Bildung von Verteilungseinheiten genutzt werden.

Jura-Institut

Juristen des Fachbereichs 4 Wirtschafts- und Rechtswissenschaften wollen sich in einem Institut zusammenschließen. Das erklärten sie gegenüber dem Senat, der voraussichtlich die Gründung im April beschließen wird.

Veranstaltungen für ältere Studierende

Für ältere Studierende findet eine Eröffnungsveranstaltung für das Sommersemester am 17. April 1990 um 11.00 Uhr im Vortragssaal der Universitätsbibliothek statt. Ein seit mehreren Jahren arbeitender Arbeits- und Informationskreis älterer Studierender trifft sich regelmäßig jeden zweiten Montag im Monat um 11.00 Uhr (Raum G 28). Dieser Arbeitskreis ist fächerübergreifend organisiert und arbeitet eng mit dem ZWW zusammen. Das ZWW bietet auch eine Einführung in die Bibliothek für diese Zielgruppe am 19. April 1990, 9.00 - 12.30 Uhr an.

Hochschulpolitische Interventionen

Die Universität Oldenburg und ihre Kooperationspartnerin Towson State University (Maryland, USA) veranstalten vom 10. bis 12. Mai 1990 gemeinsam eine Fachtagung über „Hochschulpolitische Interventionen im internationalen Vergleich“ in Oldenburg. Im Rahmen der Tagung sollen vergleichend und systematisch die unterschiedlichen Einfluß- und Repräsentationsformen der Universitäten gegenüber den verschiedenen Feldern der Politik diskutiert werden, die vor dem Hintergrund der zunehmenden internationalen Vereinheitlichung an Bedeutung gewinnen.

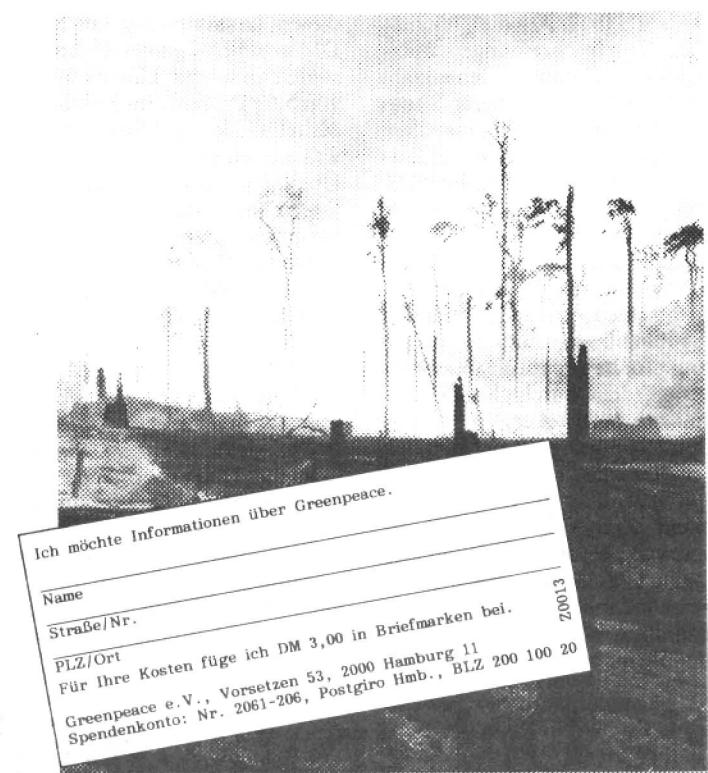
Diskussionsschwerpunkte sind



Die Siegreichen der Bibliothek

Zum ersten und wahrscheinlich nicht zum letzten Mal gewann die Fußballmannschaft der Bibliothek den Präsidentenpokal beim hausinternen Hallenturnier, zu dem wegen langjähriger freundschaftlicher Beziehungen das Verwaltungsteam der Partneruniversität Groningen eingeladen war. Die Groninger kamen auch ins Endspiel, mußten sich dann aber von der Bibliothek geschlagen geben. Entscheidend für den 2:1-Sieg der BIS-Truppe war der „Einkauf“ von Thomas Grube, der vorher in der zentralen Verwaltung beschäftigt war. Unser Bild zeigt die Siegertypen (v.l.n.r.): Thomas Grube, Cord Labes, Ralph Gätke, Carsten Chorenge und Christian Kühn. Nicht mit dabei: Detlev Abel und Alfons Johannes.

GREENPEACE



Ich möchte Informationen über Greenpeace.

Name _____

Straße/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Für Ihre Kosten füge ich DM 3,00 in Briefmarken bei.
Greenpeace e.V., Vorsetzen 53, 2000 Hamburg 11
Spendenkonto: Nr. 2061-206, Postgiro Hmb., BLZ 200 100 20

So sieht es aus, wenn der Mensch sich die Erde untertan macht.

NEU

Nun auch von uns gefertigte Kosmetik!

Die Geschenkidee!
Die natürliche Art, schön zu sein.

TAUSEND SCHÖN

KOSMETIK ZUM SELBERMACHEN

„Gothaer Passage“ · Achterstr./Staulinie 11
2900 Oldenburg · Telefon 04 41/1 49 77

**KULTUR
FÜR ALLE?**

OLB-FORUM WISSEN UND ZUKUNFT

Kurzseminar mit Professor Hilmar Hoffmann

Kulturdezernent der Stadt Frankfurt am Main
Dienstag, 15. Mai 1990, 19.00 Uhr
Delmenhorst, Delmeburg
Anmeldung erforderlich. Teilnahmekarten bei allen OLB-Niederlassungen.
Teilnahme mit Eintrittskarte frei.
Vor der Veranstaltung:
Ab 17.30 Uhr Öffentliche Gewinn-Ziehung im OLB-GlücksSparen für April 1990

OLB
OLDENBURGISCHE LANDESBANK AG
Die Bank, die hier zu Hause ist.

Stellen auch für Germanistik, Sportwissenschaft und Chemie

Die Universität Oldenburg hatte im Studienjahr 1989/90 die höchste Zahl an Neueinschreibungen überhaupt. Die Gesamtstudentenzahl stieg auf 9.672. Um in dieser Situation die Ausbildung sicherzustellen, gibt es grundsätzlich zwei Wege: Entweder die Zulassung durch Erweiterung des Numerus clausus zu beschränken oder die Zahl der Personalstellen zu erhöhen. Das Land Niedersachsen hat sich für einen Mittelweg entschieden; der Numerus clausus bleibt etwa im bisherigen Umfang erhalten, und die Personalstellen werden durch Sonderprogramme nur befristet erweitert.

Die Sonderprogramme zur Bewältigung der Überlast 1990 wurden um 8 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf insgesamt 53,5 Millionen DM erhöht, wovon allerdings der Bund 13,8 Millionen DM im Rahmen der Gemeinschaftsfinanzierung für das Sonderprogramm von Bund und Ländern (Möllemann-Plan) trägt.

Die Universität Oldenburg hat von diesem Gesamtbetrag 3,06 Millionen DM erhalten - gemessen an der Gesamtsumme des Landes ein Anteil von 5,61 Prozent. Im Rahmen dieser Mittel werden 33,5 Stellen finanziert, was bei einem Gesamtvolume der Überlastprogramme von 520,5 Stellen einem Anteil von 6,44 Prozent entspricht. Vergleicht man diese Größenordnungen mit dem Anteil der Studierenden der Universität Oldenburg an allen Hochschulen des Landes von 6,6 Prozent, dann fallen die Überlastmittel leicht unterproportional aus. Dieser Vergleich kann aber nur eine grobe Richtschnur darstellen, denn entscheidend sind die Studierenden in den Fächern, in denen Überlast eintritt bzw. auf die sich die Überlastmittel konzentrieren, und das sind vor allem Wirtschaftswissenschaften, Informatik, Ingenieurwissenschaften sowie einige geisteswissenschaftliche stark nachgefragte Studiengänge.

Oldenburg hat gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung der Mittel um 16,4 Prozent ausgehandelt. Diese Steigerung kommt konkret solchen Fächern zugute, die in den bisherigen Überlastprogrammen nur stiefmütterlich behandelt worden sind, wie die Fächer Chemie, Germanistik und Sportwissenschaft. Die steigende Attraktivität dieser Fächer führt zu einer hohen Auslastung bzw. Überlastung der Studiengänge, was sich vor allem durch Engpaßsituationen bei Laborpraktika, Fachpraktika in der Lehrerausbildung oder der Vorbereitung auf die praktisch methodische Prüfung in Sportwissenschaft auswirkt. Die drei Fächer haben durch den gezielten Einsatz der Überlastmittel einen Numerus clausus für das nächste Studienjahr abwenden können. Der Hauptanteil der Mittel für Oldenburg geht allerdings in die Fächer Wirtschaftswissenschaften mit ca. 1,3 Millionen DM und Informatik mit etwa 900.000 DM. Y. H.

Arbeitskreis SUCHT:

Beratung für Betroffene und für Vorgesetzte

Der Arbeitskreis SUCHT der Universität Oldenburg und des Studentenwerks Oldenburg hat zwischenzeitlich eine Konzeption für ein betriebliches Suchthilfeprogramm ausgearbeitet und dieses den Leitungen der Universität und des Studentenwerks sowie den beiden Personalräten zur Entscheidung vorgelegt. Die wichtigsten Punkte dieser Konzeption sind zum einen der Aufbau einer Helferstruktur, zum anderen Verfahrensrichtlinien zur Intervention bei suchtggefährdeten und suchtkranken Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Vor allem hat der Arbeitskreis mit der Verteilung eines Faltblattes nochmals deutlich gemacht, daß die Mitglieder auch schon jetzt für konkrete Hilfswünsche bei Suchtggefährdungen und Suchterkrankungen zur Verfügung stehen; sei es für die Betroffenen selbst, aber auch für

Vorgesetzte, für die näheren Kolleginnen und Kollegen sowie für Angehörige. Selbstverständlich ist dabei, daß gewünschte Kontakte unter vertraulichen Bedingungen stattfinden und über die Gespräche strengste Verschwiegenheit gewahrt wird. Die Aktivitäten des Arbeitskreises sind inzwischen auf überbetriebliches Interesse gestoßen. So wird sich u.a. der Arbeitskreis SUCHT Oldenburg auf seiner nächsten Sitzung schwerpunktmaßig mit dem Thema betriebliche Suchtkrankenhilfe beschäftigen und hat hierzu den Sprecher des Uni-Arbeitskreises eingeladen. Am 20. April wird der Arbeitskreis selbst in der Universität eine Veranstaltung mit verschiedenen örtlichen und regionalen Behörden durchführen, auf der auch die Möglichkeiten einer regionalen Zusammenarbeit diskutiert werden sollen. Kontakt: 798-2482

Die Universität muß ermöglichen, daß über die Hälfte der Studierenden höchstens elf Semester studiert

Der „Rundblick“, vielgelesene Nachrichtenbörse aus Hannover mit direktem Draht zu den Ministerien, schrieb im Dezember 1989 unter der Überschrift „Niedersachsen bei kurzen Studienzeiten führend: ... „Die Studienzeit in 2/3 der Studiengänge ist in Niedersachsen kürzer als im Bundesdurchschnitt ... Die Absolventen der Universität Oldenburg sind mit zehn Semestern Spitze (gemeint war das Lehramt an Grund- und Hauptschulen). Auch die Diplomphysik liegt in Oldenburg mit 16,3 Semestern weit über Bundesdurchschnitt, während in Osnabrück nur 10,8 gebraucht werden. ... Der Studiengang Chemie in Clausthal hat sich auf 12,4 und damit unter Bundesdurchschnitt verkürzt, während in Oldenburg 15,4 Semester gebraucht werden. ... „Dieses (Vor-)Urteil des „Rundblick“ über die Universität Oldenburg konnte man danach auch in einigen Presseartikeln lesen. Fast zeitgleich mit dem MWK hat auch der Wissenschaftsrat eine Veröffentlichung über die Fachstudienzeit des Studienjahres 1987 herausgegeben und auch dort bleibt die Universität Oldenburg nicht unerwähnt: „Die Statistiken des Wissenschaftsrates lassen für jedes Fach einen Hochschulvergleich zu. ... In Chemie lag die Spannweite zwischen 9,8 Semestern in Konstanz (25 Absolventen) und 15,6 Semestern in Oldenburg (9 Absolventen)“. Solche wenig ehrenvollen Erwähnungen hinterlassen leicht den Eindruck, daß es in Oldenburg mit den Studienzeiten besonders schlecht bestellt sei. Eine genaue Betrachtung der Statistiken zeigt aber ein anderes Bild.

Von 14 beispielhaft aufgeführten Studiengängen liegt bei sieben die durchschnittliche Studienzeit unter dem Bundesdurchschnitt. Diesen sieben Studiengängen sind 218 von den 553 Prüfungsfällen zugehörig, was einem Anteil von 39 % aller hier aufgeführten Prüfungsfälle entspricht. Damit liegen im Durchschnitt gesehen fast zwei Drittel aller

Prüfungsfälle unterhalb des Bundesdurchschnitts. In einigen Oldenburger Studiengängen liegen die Durchschnittswerte sehr nahe am Bundesdurchschnitt. Stark abweichend sind lediglich die durchschnittlichen Studiendauern der Fächer Biologie, Chemie, Mathematik und Physik sowie Psychologie.

Als statistischen Gründen sollten die Studiendauern der Fächer Mathematik und Physik nicht näher betrachtet werden, da ein einziger Langzeitstudent bei kleinen Zahlen (unter 10) zu erheblichen Verschiebungen des Durchschnittswertes führen kann. In den Veröffentlichungen der Studiendauer allerdings werden diese Studiengänge dennoch mit aufgeführt. Der Wissenschaftsrat verzichtet lediglich auf die Wiedergabe von Durchschnittswerten bei einer Absolventenzahl unter vier.

Der Wissenschaftsrat hat inzwischen eine Konsequenz gezogen und neben dem arithmetischen Mittelwert auch den Median berechnet, der extrem lange Studienzeit von einzelnen Absolventen weniger berücksichtigt, was sich bei jüngeren Hochschulen mit kleinen Absolventenzahlen besonders niederschlägt, d.h. die Häufung der Prüfungen liegt unterhalb dieses Mittelwertes. Um der Vergleichbarkeit willen sind hier jedoch nur die arithmetischen Mittelwerte auch verwendet worden.

Als methodischen Gründen muß die Vergleichbarkeit der Daten für die Studiengänge der Lehrerausbildung angezweifelt werden. An der Universität Oldenburg wird erst seit 1981 für die zweiphasige Lehrerausbildung eingeschrieben, was bis heute dazu führt, daß Absolventen der einphasigen Lehrerausbildung, wenn auch abnehmend, in die Statistik mit eingehen. Zumindest ist nicht erkennbar, in welchem Umfang einphasige Absolventen berücksichtigt sind. In der ELAB lagen die Regelstudienzeiten wegen der Einbeziehung der Berufspraxis um drei Semester höher als in der zweiphasi-

gen Lehrerausbildung, die mit dem Refendariat endet, das aber nicht mit zum Studium gezählt wird.

Angleichwohl die durchschnittlichen Werte für die Studiendauer in den vergangenen Jahren angestiegen. Um realistische Aussagen über den Trend der Studiendauer zu geben, muß man allerdings einen Zeitraum von mindestens zehn Jahren nach Immatrikulation der ersten Studierenden zur Verfügung haben. Die meisten Studiengänge wurden zwar zwischen 1974 und 1978 an der Universität eröffnet, in den Naturwissenschaften aber, die wegen ihrer Studienzeit besonders im Blickfeld stehen, waren wegen der schlechten Anfangsbedingungen in der Personalausstattung, der Raumausstattung und der unklaren Zukunftsperspektive erst in den 80er Jahren relevante Studienanfängergrößen an die Universität gekommen. Dieses Argument kann allerdings nicht für die Pädagogik gelten, die 1985 mit 57 Absolventen eine durchschnittliche Studiendauer von 11,4 Semestern, 1988 mit 109 Absolventen von 12,4 Semestern aufweist.

Hier soll der Diskussion über Studiendauer nicht der Sinn abgesprochen werden, aber Differenzierung tut not. Ein Studium in den Ingenieurwissenschaften oder auch der Physik wird vielfach durch berufliche Tätigkeit innerhalb des Studiums als Hilfskraft, manchmal auch außerhalb der Universität in einem Forschungsprojekt oder in der Industrie geprägt. Daher wehren sich viele Fachvertreter gegen die überzogene Diskussion einer Studiendauer, die letztlich den Absolventen in vielen Fächern die berufliche Qualifikation vermittelt. Umgekehrt kann allerdings nicht generell behauptet werden, daß mit längerer Studienzeit auch die Qualifikation der Absolventen immer besser wird. Soweit die Universitäten überhaupt Einfluß auf die Studiendauer haben, tragen sie hier eine Verantwortung.

Zu einer These: Die Universitäten müssen es ermöglichen, daß wenigstens die Hälfte der Studierenden das Studium mit weniger als 12 Semester absolvieren kann. Diese Größe ist nicht völlig aus der Luft gegriffen. Aus Untersuchungen geht hervor, daß schon vor Aufnahme eines Studiums ein Studienzeitbudget für sehr viele Studiengänge von ca. 11 - 12 Semestern aufgestellt wird. Über einen langen Zeitraum betrachtet, lagen die Diplom- und Magisterstudienzeiten immer schon in dieser Größenordnung. Hinzu kommt der erhebliche Einfluß der Faktoren, die zu langen Studienzeiten führen und die von Universitäten selbst nicht verändert werden können wie Studienfinanzierung, Jobben, Part-time-studium, Studium zur Überbrückung der Arbeitslosigkeit.

Unter dieser wesentlich realistischeren Betrachtung der Studienzeitverkürzung sollte man fächerweise prüfen, ob es studienfachspezifische Gründe für eine besonders lange Studiendauer in der

Universität Oldenburg gibt. In mehreren Untersuchungen der letzten Zeit sind eine Reihe solcher Gründe der Prüfungs- und Studienorganisation gefunden worden, die es auch hier zu überdenken gilt, wie zu lange Fristen für die Examensarbeiten, warten auf Praktikumsplätze u.a. Ob dies eher zu Änderungen der Prüfungsregelungen oder aber zu einer Veränderung des Einsatzes von Stellen und Mitteln an der Universität führen soll, sollte einer genauen Untersuchung vorbehalten bleiben. Die hauptbetroffenen Fachbereiche haben bereits damit begonnen, über mögliche Ursachen der Studienzeiten nachzudenken. Klar ist, daß Änderungen, auch wenn sie Studienzeitverkürzungen nach sich ziehen, sich erst nach Jahren auswirken werden. Ebenso klar ist auch, daß die Attraktivität des Studiums selbst nicht mit der empirisch feststellbaren Studiendauer korreliert, wie die Spiegel-Untersuchung gezeigt hat.

Yorck Hener

Studiengänge	Absolventenzahl	Studiendauer in Oldenburg 1988	Studiendauer im Bundesdurchschnitt 1987
Diplom			
Biologie	43	14,6	12,8
Chemie	16	15,4	13
Mathematik	5	15	13,6
Pädagogik	109	12,4	11,8
Physik	8	16,4	13,2
Sozialwissenschaft.	35	12,2	12,8
Psychologie	15	14,6	12,8
Raumplanung	9	12,2	13
Wirtschaftswissenschaft.	115	11,2	11,4
Lehramt			
LA Grund- u. Hauptschulen	22	10	9,6
LA Realschulen	12	10,2	11,8
LA Gymnasien	53	12,4	13,2
LA Sonderschulen	58	11	11,2
LA Berufsbild.Schulen	52	10,2	10,6

Zusammengestellt aus: Studienzeiten in Niedersachsen; MWK Hannover, Dez. 1989

MASKE im April: Viktoria, Herr Lenz ist da! April, April ...



Alexanderstraße 41

88 24 74

H. D. OTTEN
Ihre nächste Drogerie und Fotohandlung
Schützenweg 10/12
2900 Oldenburg
Tel. 0441 - 71887

Fahrradladen
Alexanderstraße 201 2900 Oldenburg Tel.: 0441/882839
Fahrräder nach Maß
Tourenräder, Reiseräder, Mountain bikes

ART PLAKAT
Poster
Plakate
Kunstdrucke
Postkarten
plakat & rahmen galerie
Fertigrahmen
Passepartouts
Rahmungen
Aufziehen
Gaststraße 21 · Oldenburg (0441) 76756

• Personalien •



Prof. Dr. Francis Bulhof ist zum neuen Dekan des Fachbereichs Sprach- und Literaturwissenschaften gewählt worden. Der Niederländer ist Nachfolger des Germanisten Prof. Dr. Rainer Grubel. Bulhof studierte an der Reichsuniversität Groningen und promovierte an der Universität Utrecht mit einem Thema über Thomas Mann. Vor seinem Ruf an die Universität Oldenburg war er Professor für germanische Sprachen an der University Austin (Texas, USA). 1982 folgte er dem Ruf auf die Professur für Niederlandistik an der Universität Oldenburg.



Prof. Dr. Gert Jannsen ist als Nachfolger von Prof. Dr. Peter Singer zum Dekan des Fachbereichs 3 Sozialwissenschaften gewählt worden. Jannsen, der an der FU Berlin Geographie, Geologie, Meteorologie und Mathematik studierte, erhielt als Geograph 1975 einen Ruf an die Universität Oldenburg. Vorher war er wissenschaftlicher Assistent und Assistentprofessor in Berlin. Heute beschäftigt er sich vornehmlich mit Fragen der Umwelt und der Dritten Welt. 1977/78 war Jannsen bereits schon einmal Dekan des damals noch alle naturwissenschaftlich orientierten Fächer umfassenden Fachbereichs 4. 1983/84 gehörte er dem Deutschen Bundestag als Abgeordneter der Grünen an.

Prof. Dr. Klaus Brake, Raumplaner am Fachbereich 3, wurde in die "Planungswissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft", ein internationales Beratungsgremium für Stadtentwicklung beim Bauhaus Dessau (DDR), berufen.

Prof. Dr. Friedrich W. Busch, Erziehungswissenschaftler am Fachbereich 1, ist von seinem Amt als Beauftragter des Präsidiums für osteuropäische Länder und die DDR nach Differenzen mit der Universitätsleitung zurückgetreten.

WETTEN
WIR HABEN DIE
BETTEN
DIE SIE GERNE
HETTEN

?

INDIVIDUELLES
MIT
NATURHOLZ
domino
Möbel
PRINZESSINWEG 6
2900 OLDENBURG
TEL. 0441/777 447

Carl von
Ossietzky Buchhandlung
Die Buchhandlung
in der Universität
● Semesterliteratur
● Wissenschaften
● englische
Taschenbücher
Hausdurchwahl: (798) 4506
Stadtladen: Achternstraße 15/16

• Personalien •



Dr. Falk Rieß (46) ist zum neuen Dekan des Fachbereichs Physik gewählt worden und löst damit Prof. Dr. Klaus Hirsch ab. Rieß, der in Darmstadt Physik und Pädagogik studierte und anschließend in der Ausbildung naturwissenschaftlicher Lehrer an der TH Darmstadt und den Universitäten Marburg und Bremen tätig war, wurde 1974 wissenschaftlicher Assistent an der Universität Oldenburg und ein Jahr nach seiner Promotion Akademischer Rat mit dem Aufgabengebiet „Anfängerausbildung“ im Studiengang Physik. Im Rahmen eines Überleitungsverfahrens wurde er kooperationsrechtlich der Gruppe der Professoren zugeordnet. Seine gegenwärtigen Arbeits- und Forschungsgebiete: Geschichte der Physik unter besonderer Berücksichtigung experimenteller Tätigkeit und energiesparende Leichtfahrzeuge.

Prof. Dr. Wilhelm Büttemeyer, Fachbereich 5, wurde mit der Verwaltung einer Professur für den Aufgabenbereich Philosophie beauftragt.

Prof. Dr. Klaus Floret, Funktionalanalytiker am Fachbereich 6, wurde vom Bundesminister für Forschung und Technologie zum Koordinator für Mathematik im Rahmen des wissenschaftlich-technologischen Kooperationsvertrages zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Brasilien ernannt.

Prof. Dr. Maria Fölling-Albers, Erziehungswissenschaftlerin am Fachbereich 1, hat den Ruf an die Universität Regensburg auf eine Professur für Grundschuldidaktik angenommen.

Prof. Dr. Hans-Ludwig Freytag ist zum geschäftsführenden Leiter des Instituts für öffentliche Planung am Fachbereich 3 gewählt worden.

Prof. Dr. Dirk Grathoff, Germanist am Fachbereich 11, hält sich im Sommersemester 1990 im Rahmen eines Forschungsaufenthaltes an der Akademie der Wissenschaften der DDR auf.

Prof. Dr. Peter Janiesch, Pflanzenökologe am Fachbereich 7, wurde erneut zum Direktor des Botanischen Gartens gewählt.

• Personalien •

Prof. Dr. Roland Megnet, Fachbereich 7, wurde von der Akademie der Wissenschaften der UdSSR zur Teilnahme an einer Forschungsexpedition in Sibirien eingeladen.

Dr. Hiltrud Naßmacher, Privatdozentin für Politikwissenschaft am Fachbereich 3, nimmt im Sommersemester 1990 eine Lehrstuhlvorlesung an der Universität Trier wahr.

Prof. Dr. Rosemarie Nave-Herz, Institut für Soziologie, wurde in das Kuratorium der Hanns-Lilje-Stiftung der Ev.-luth. Landeskirche, Hannover, berufen.

Prof. Dr. Heinz Neukäter, Institut für Sonderpädagogik, Prävention und Rehabilitation, wird auf Einladung der Purdue University von West Lafayette, Indiana, der University of Illinois et Carbonale und der University of New Brunswick (U.B.) in die USA und Kanada reisen, um u.a. die internationale Sommerschule 1990/91 vorzubereiten.

Prof. Dr. Wolfgang Pfaffenberger ist zum geschäftsführenden Leiter des Instituts für Volkswirtschaftslehre am Fachbereich 4 gewählt worden.

Prof. Dr. Wolfgang Rudzio wurde zum geschäftsführenden Leiter des Instituts für Politikwissenschaft I - Vergleichende Politikforschung - am Fachbereich 3 gewählt.

Prof. Dr. Klaus Saul ist zum geschäftsführenden Leiter des Historischen Seminars am Fachbereich 3 gewählt worden.

Prof. Dr. Eckart Scheerer, Psychologe am Institut für Kognitionsforschung, hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für Psychologie an der Universität Passau erhalten.

Manfred Schewe, Lehrbeauftragter am Fachbereich 11, veranstaltet am Goethe Institut Thessaloniki dramapädagogische Workshops mit SprachlehrerInnen und Studierenden der Universität Thessaloniki.

Dr. Jürgen Schulte, Arbeitsgruppe Theoretische Physik III, wurde eine internationale ausgeschriebene wissenschaftliche Mitarbeiterstelle am Department of Chemistry, Texas A & M University (USA), angeboten.

Dr. Heinz Otto Sibum, Arbeitsgruppe Hochschuldidaktik und Wissenschaftsgeschichte am Fachbereich 7, ist einziger deutscher Referent beim Symposium Mitte April in Philadelphia anlässlich des 200. Todestages Benjamin Franklins.

• Personalien •

Prof. Dr. Horst Zilleßen, Hochschullehrer für Umweltpolitik/-planung am Fachbereich 3, wurde in den Stiftungsrat der „Stiftung Mitarbeit“ gewählt.

Gästebuch

Dr. Natalya A. Dudareva, Dr. Alexander V. Popovskij; Institute of Cytology and Genetics der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Novosibirsk, bis Mitte Mai bei Prof. Dr. Wackernagel, FB 7.

Dr. Andrzej Jamiotkowski, Prorektor für Forschung der Nikolaus Kopernikus Universität Toruń (Polen), von April bis September bei Prof. Dr. Haubold, FB 8. (DFG)

Dr. Bernd Leistner, Institut für Literatur in Leipzig (DDR), im Sommersemester 1990 im Austausch mit Prof. Dr. Grathoff am FB 11.

Prof. Dr. Nina A. Lokanova, Fakultät für Geisteswissenschaften der Staatsuniversität Novosibirsk, UDSSR, von April bis Juni bei Prof. Dr. Grübel, FB 11.

Dr. Alexander V. Mazin, Dr. Murat A. Saperba; Institute of Cytology and Genetics der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Novosibirsk, bis Mitte April bei Prof. Dr. Stabenau, FB 7.

Prof. Dr. John McReynolds, Humboldt-Preisträger, University of Michigan, Ann Arbor (USA), bis Ende August bei Prof. Dr. Weiler, FB 7.

Prof. Dr. Zuhir Munir, Humboldt-Preisträger, Department of Mechanical Engineering der University of California (USA), von April bis Ende Juni bei Prof. Dr. Ruth, FB 8.

Prof. Dr. Michael Nauenberg, Humboldt-Preisträger, University of California, Santa Cruz (USA), von Mitte Juni bis Mitte August bei Prof. Dr. Schellnhuber, ICBM.

Dr. Wang Chen Xu, Department of Electrical Engineering der Tsinghua Universität Beijing (China), seit März für ein Jahr bei der AG Physik Regenerativer Energiequellen. (BMFT)

Helmut Klug, Fachbereich Physik, Thema: „Schallimpulse als Maßsonde zur Bestimmung meteorologischer Einflüsse auf die Schallausbreitung“.

Konrad Kohler, Fachbereich Biologie, Thema: „Die neuronale und intrazelluläre Regulation der synaptischen Plastizität in den Horizontalzellen der Karpfenretina“.

Walter Kolbinger, Fachbereich Biologie, Thema: „Neuronale Regulation der Aktivität dopaminerger Neurone in der Vertebraten-Retina“.

Dorothea Krüger, Fachbereich Sozialwissenschaften, Thema: „Die Lebenssituation und das Selbstverständnis 30- bis 40-jähriger lediger, alleinlebender Frauen und Männer - eine qualitative Untersuchung“.

Karen Schäfers, Fachbereich Chemie, Thema: „Sterisch überladene Stannane“.

Jürgen Schulte, Fachbereich Physik, Thema: „Die selbstkonsistente Berechnung der dipolaren Dispersionswechselwirkung, ihr Einfluß auf die Struktur und Stabilität von kleinen Edelgas-Clustern und die halbklassische und quantenmechanische Simulation von thermischen Edelgas-Clustern“.

Norbert Schweig, Fachbereich Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, Thema: „Die laufenden Entscheidungen zur betrieblichen Altersversorgung - Einflußfaktoren und ihre Wirkungen“.

Thomas Stefan, Gerhard Zumbansen, (Gemeinschaftsarbeit), Fachbereich Sozialwissenschaften, Thema: „Entwicklung und Evaluation von Curriculum-Elementen im Schulfach Sozialwissenschaften - dargestellt am Beispiel städtischer Wohnformen als Problem von Planung - vergleichende Analyse in der Sekundarstufe II an allgemeinbildenden Schulen in NW“.

Peter Stollmann, Fachbereich Mathematik, Thema: „Darstellung substoßstochastischer Halbgruppen durch stochastische Prozesse“.

Irl Wagner, Fachbereich Chemie, Thema: „Sterisch überladene Organoselenverbindungen“.

Habilitationen

Dr. Josef Ammermüller, AG Neurobiologie, wurde für das Fachgebiet Zoologie umhabilitiert.

Fortsetzung auf S. 8

Er ist da!

DER KATALOG VON
BREMENS GROSSEM AUSRÜSTER
FÜR WANDER-,
FAHRRAD-, KANU- UND
BERGTOUREN !

Bgm. Smidt Str. 43
2800 Bremen
Tel. 0421/14778



Beruflicher Erfolg richtet sich auch nach Angebot und Nachfrage. Mit unserer neuen Fortbildung stoßen Sie direkt in die Marktlücke für qualifizierte DV-Fachleute:

Systementwickler
EDV und Telekommunikation

Standardsoftware/Expertensysteme
Betriebssysteme DOS/UNIX/OS/2
SQL und 4 GL-Programmierung
Telekommunikation/Datenbanken
Netzwerkstrukturen UNIX/LAN
Praktikum/EDV-Projektmanagement



Starten Sie mit dem neuen Kurs am 7. Mai 1990
Förderung nach AFG. Informationen bei Frau Smit, Hr. Pöpken, PROCON GmbH, Telefon: (0441) 26169 oder beim Fachvermittlungsdienst des Arbeitsamtes: (0441) 228-0.

PROCON GMBH
SOFTWARE-SERVICE
ORGANISATIONSBERATUNG

MÖBEL-KAUFZENTRUM OFENERDIEK OLDB
Schöne Möbel,
auch vom Feinsten
zu typischen
Weirauch-Preisen!

Wir planen, beraten,
projektieren,
liefern,
bauen ein,
nach
Wunsch

gut + billig
wie kaum ein zweiter

Hier können Sie
sich einrichten nach
Herzenslust.
Hier stimmt die Auswahl,
die Qualität, die Leistung
und der Preis.

H. Weirauch
Möbel

STIEKELKAMP 9 + 15 · OLDENBURG/OFENERDIEK · 2 Auto-Min. v. d. BAB-Abfahrt · TEL. 0441 / 30701

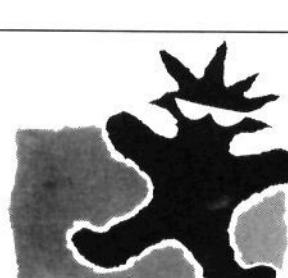
1. Das hochaktuelle
Möbel-Zentralhaus

2. Die tolle Trend-
Möbel-Kaufhalle

3. Die neue,
moderne
möbel-
Wühlhalle

Wohlfühlen
zum Moonlight-
Tarif ...

- ★ Spezialpreis für's
Wochenende,
Samstag und
Sonntag ab 20 Uhr
nur noch 13 DM ...
- ★ Saunas von
65 bis 95°,
Dampfbad,
Swimmingpool und
vieles mehr ...
- ★ NEU: Kräuterbad
und Saunarium mit
Licht- und
Feldtherapie



Saunarium

SAUNARIUM OLDENBURG
täglich geöffnet von
9 bis 23 Uhr, Montag bis
16 Uhr Damentag,
Achterstraße 21a
2900 Oldenburg
Telefon: 0441/12345

... und Ihr Körper atmet auf.

„Peter Wulf“
„Jacke wie
Hose ist“
„dann sind wir
die Adresse
Nr. 1
„es stimmt: bei uns ist alles
ein bisschen schicker ...“
„Lange Str. 61 Oldenburg“

• Personalien • Personalien •

Fortsetzung von S. 7

Dr. Gertraude Krell, Fachbereich Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, habilitierte sich mit der Habilitationsschrift „Personal, Betriebsgemeinschaft, Organisationskultur. Eine arbeitspolitische Analyse zur sozialen Kontrolle in Organisationen“ und dem Vortrag „Vom Harzburger Modell zur Inneren Kündigung“.

Dr. Martin Meyer-Renschhausen, Fachbereich Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, habilitierte sich mit der Habilitationsschrift „Effektivität und Effizienz der Gewässergütepolitik in der BRD“ und dem Vortrag „Gegenwartsprobleme der EG-Agrarpolitik“.

Als wissenschaftliche Mitarbeiter wurden eingestellt:

Dr. Thomas Berg, wissenschaftl. Assistent, FB 11

Ralf Dahmen, wissenschaftl. Angestellter, FB 7

Sabine Feist, wissenschaftl. Angestellte, FB 3/Inst. f. AWTH

Kurt Jax, wissenschaftl. Angestellter, FB 7/ICBM

Anne Kuhlmann, wissenschaftl. Mitarbeiterin, BIS

Dr. Karl-Friedrich Leisinger, wissenschaftl. Angestellter, FB 9

Fang Li, wissenschaftl. Mitarbeiter, FB 7

Hildegard Löns, wissenschaftl. Angestellte, FB 4

Martin Mack, wissenschaftl. Angestellter, FB 4

Dr. Karin Petersen, wissenschaftl. Angestellte, FB 7/ICBM

Ling Qin, wissenschaftl. Angestellter im Forschungsvorhaben „Schichtsysteme“ (Prof. Dr. Nachreiner, FB 5)

Carsten Ritzan, wissenschaftl. Angestellter, FB 7

Michael Rost, wissenschaftl. Mitarbeiter, FB 3

Beate Rüther, wissenschaftl. Angestellte, FB 1/EW 1

Wolfgang Salzberger, wissenschaftl. Angestellter, FB 4

Walter Schultz, wissenschaftl. Angestellter, FB 7

Holger Simoneit, wissenschaftl. Angestellter, FB 6/ICBM

Peter-Paul Straube, wissenschaftl. Angestellter, FB 1/EW 1

Peter Wagner, wissenschaftl. Angestellter, FB 8
Frieda Waisbek, wissenschaftl. Angestellte, FB 9

*

Drittmittelprojekte

Chemie

● „Radikalstereoselektivität“; Prof. Dr. Jürgen Metzger (Organische Chemie); Förderer: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Sozialwissenschaften

● „Informelles Koalitionsmanagement“; Prof. Dr. Wolfgang Rudzio (Politische Soziologie); Förderer: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Sportwissenschaften

● „Entwicklung eines biomechanischen Meßplatzes mit Sofortinformation zum Einsatz im Techniktraining des RadSports“; Prof. Dr. Bernhard Schmäcker (Sportmedizin), Dr. Volker Zschörlisch (Sportmedizin/Biomechanik); Förderer: Bundesinstitut für Sportwissenschaft

● „Personen-Feld-Wirkungszusammenhänge im Sportspiel. Untersuchung und Modellbildung anhand ausgewählter Basketball-Mannschaften und - Experimentagruppen“; Prof. Dr. Bero Rigauer (Sportsoziologie); Förderer: Bundesinstitut für Sportwissenschaft

Wirtschaftswissenschaften

● „Anwenderbezogene Ausgestaltung von PC-gestützten Controlling-Systemen zur Erfolgs- und Finanzlenkung in mittelständischen Betrieben“; Prof. Dr. Laurenz Lachnit (Betriebswirtschaftslehre); Förderer: Stiftung Industrieforschung.

Forschung

● BMFT-Programme: 'Arbeit und Technik', Schwerpunkt 'Schutz der Gesundheit': Förderung von FuE-Vorhaben 'Meßverfahren zur Überwachung von Gefahrstoffen am Arbeitsplatz' 'Informationstechnik': Förderung von Mikrosystemtechnik f. kl. u. mittl. Unternehmen durch Verbundprojekte, Entwicklung von Prototypen, Technologie-Transfer.

Kooperation mit der DDR: Verstärkung der Zusammenarbeit in den Bereichen

Transport u. Verkehr, Kommunikationstechnik, Medizin u. Gesundheit, Fertigungstechnik, Ökologie, Energie, Werkstoffe, technikrelevante Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften. Besondere Beachtung von Umweltschutzgesichtspunkten.

● BMBW: Vergabe e. gutachterl. Studie: Kinderbetreuung in Verbindung mit Weiterbildungsmaßnahmen in der BRD.

● DFG Schwerpunkte: Globale und regionale Steuerungsprozesse biogener Sedimentation. Wirkflächenreibung bei inelastischer Verformung metallischer Werkstoffe. Kooperation mit der DDR für Vorhaben aller Fachgebiete.

● VW-Stiftung. Neues Programm: 'Europäische Sicherheitspolitik', Mittel für dt.-ausländ. Gemeinschaftsvorhaben.

● Klinische Psychologie (Christoph Dörner-Stiftung (CDS)): Veröffentlichung von Ergebnissen, Förderung des wiss. Nachwuchses u. a. durch Promotionsstipendien.

Informationen: Dez. 5. Tel.: 798-2548.

Stipendien

● DAAD-Programme zur projektbez. Förderung des wissenschaftl. Austausches mit Frankreich, Großbritannien, Spanien und Portugal. Bewerbungsstermine: PROCOP (Frankreich) 15. Mai; ARC (Großbritannien) 15. September; Acciones Integradas (Spanien) 30. April.

● Teilzeitstipendien der Fullbright-Kommission für Studierende/Graduierte an einer US-Universität für 1991/92. Bewerbungsstermin: 8. Juni.

● Graduiertenstipendien des DAAD für Ergänzungs-/Aufbaustudium bzw. Forschungsaufenthalt im Rahmen einer Promotion an Universitäten in den USA oder Kanada. Bewerbungsstermin: 30. Juni.

Informationen: aka, Tel.: 798-2478/2479 oder USCHE, Tel.: 798-2007.

Preise

● Wilhelmshaven-Preis der Meeresforschung für wiss. Arbeiten auf dem Gebiet der Meeresforschung u. Teildisziplinen.

● SEL-Forschungspreis Technische Kommunikation, Mensch und Technik im Kommunikationssystem. Frist: 30.5.90

● SEL-Preis für Dissertationen zur Kommunikations- und Informationstechnik. Frist: 30.5.90

● Alternativen zum Tierversuch. Europ. Preis. Frist: 30.6.90

Informationen: Dez. 5. Tel.: 798-2548.

• Veranstaltungen • Veranstaltungen •

Karl-Jaspers-Vorlesungen

Mittwoch, 4. April:

● 11.30; Vortragssaal der Bibliothek; „Mythos und Gegenwart“; Referent: Raimundo Panikkar;

● 15.00; Vortragssaal der Bibliothek; Podiumsgespräch und öffentliches Seminar mit Raimundo Panikkar; (Karl-Jaspers-Vorlesungen/Stiftung Niedersachsen)

Dienstag, 17. April:

● 18.30; VG 502; Film „The Third Man“; (The Anglo-American Video-Cinema)

Mittwoch, 18. April:

● 16.15; AVZ 2-365; „Testing theory - a non-interleaving perspective“; Referent: Dr. M. A. Bednarczyk (Polish Academy of Sciences, Danzig); (FB 10)

● 18.00; S-206; „Netzwerke und Zeitstruktur des Psychischen“; Referent: Prof. Dr. Klaus-Dieter Schmidt (Universität Leipzig, DDR); (Forschungskoll. Kognitionswissenschaft)

● 18.00; M1-154; Vollversammlung ausl. Studierender; (HGAS)

Montag, 23. April:

● 14.00; AVZ 1-101; Kompaktveranstaltung „AIDS-Prävention und Gesundheitserziehung“: „Geplante Gesundheitserziehung und AIDS-Prävention“ (in Englisch); Referent: Dr. E. de Leeuw (Rijksuniversiteit Limburg, Niederlande); (Arbeitsstelle „Schulische Sucht- und Drogenprävention“/Rijksuniversiteit Limburg)

● 16.00; VG 106; „Monopolistische Preisdiskriminierung“; Referent: Prof. Dr. Udo Ebert; (Volkswirtschaftl. Koll.)

● 16.15; AVZ 2-365; „IM-DBMS: an IMage DataBase Management System“; Referent: Prof. Dr. P. Stanchev (Bulgarian Academy of Sciences); (FB 10)

● 20.00; B 103; „Südafrika - von der Sklaverei zur Apartheid“; Referent: Prof. Dr. Stöcker (Berlin DDR); (Hist. Seminar)

Dienstag, 24. April:

● 18.30; VG 502; Film: „Flashdance“; (The Anglo-American Video-Cinema)

Mittwoch, 25. April:

● 20.00; Vortragssaal der Bibliothek; 9. Bibliothekskonzert „Nur wer die Forschung kennt, weiß, was ich leide - Musik-

wissenschaftler an ihren Instrumenten“ mit Werken von Händel, Diabelli, Piazzolla u.a.; Peter Schleuning (Flöte), Axel Weidenfeld (Gitarre); (BIS, Fachref. Musik)

Donnerstag, 26. April:

● 17.00; Großer Hörsaal (Wechloy); „Gezielte Synthese von Ligandverbrückten Komplexen mit Carbonylmethyl-Kationen und Anionen“; Referent: Prof. Dr. W. Beck (München); (GDCh-Ortsv. Oldbg./Chem. Koll.)

● 20.00; UNIKUM; Kabarett „Uni et Orbi“ mit Stefan Hinder; (Studentenwerk)

● 21.00; Foyer (Uhlhornsweg); Uni-Fete mit Ute-Thompson-Band und El Tumul-to; (GAL)

Montag, 30. April:

● 14.00; AVZ 1-101; Kompaktveranstaltung „AIDS-Prävention und Gesundheitserziehung“: „Förderung der Gesundheit“ (in Englisch); Referent: Dr. E. de Leeuw (Rijksuniversiteit Limburg, Niederlande); (Arbeitsstelle „Schulische Sucht- und Drogenprävention“/Rijksuniversiteit Limburg)

● 16.00; VG 106; „Ein nicht-lineares, dynamisches Modell interdependenten Konsumverhaltens“; Referent: Prof. Dr. Wulf Gaertner (Osnabrück); (Volkswirtschaftl. Koll.)

Mittwoch, 2. Mai:

● 14.00; AVZ 101; Kompaktveranstaltung „AIDS-Prävention und Gesundheitserziehung“: „Gesundheitspolitik“ (in englisch); Referent: Dr. E. de Leeuw (Rijksuniversiteit Limburg, Niederlande); (Arbeitsstelle Schulische Sucht- und Drogenprävention/Rijksuniversiteit Limburg)

● 16.00; VG 106; „Monopolistische Preisdiskriminierung“; Referent: Prof. Dr. Udo Ebert; (Volkswirtschaftl. Koll.)

● 16.15; AVZ 2-365; „IM-DBMS: an IMage DataBase Management System“; Referent: Prof. Dr. P. Stanchev (Bulgarian Academy of Sciences); (FB 10)

● 20.00; B 103; „Südafrika - von der Sklaverei zur Apartheid“; Referent: Prof. Dr. Stöcker (Berlin DDR); (Hist. Seminar)

Redaktionsschluß für den nächsten Veranstaltungskalender: Freitag, 13. April

Debeka Hochschulservice

Ihre Fachberater an der Universität:

Hans Ch. Hamann
Pappelweg 16
2907 Ahlhorn
0 44 35 - 33 17

Hans-Jürgen Richter
Lambertstr. 19 a
2900 Oldenburg
0 41 - 8 59 73

Krankenversicherungsverein a.G.

Lebensversicherungsverein a.G.

Allgemeine Versicherung AG

Bausparkasse AG

BÜCHERSTUBE LORENZ

Die Fachbuchhandlung für Theologie und Religionspädagogik

Kleine Kirchenstr. 7 · 1 22 44
2900 Oldenburg

KREYE Spedition · Oldenburg

Spedition · Oldenburg
Tel. 2 65 56 - Bremer Str. 31



Oldenburg, Haarenstraße 8
Tel. 1 56 45 u. 2 55 02

SPORT · SPIEL · SPASS
FÜR JUNG UND ALT
STUDENTEN ERMÄSSIGTE
PREISE BIS 19.30 UHR
KASPERSWEG 21
TELEF. 0441/5 20 50

5. Mai
Bgm. Smidt Str. 43

TREKKING- FLOHMARKT

BEI ALLES FÜR RUCKSACK
Quo Vadis

Seit 1976
BUSHIDO-
Neue Kurse
Taekwon-Do
Karate - Kung-Fu
Die Selbstverteidigung
für Frauen
Anti-Terrorkampf
Für Kinder ab
3 Jahren
Jiu-Jitsu/Judo
Info: Mo.-Fr.
13.00-21.00

SPORT-
CLUB

Karate Yoga

Wir führen
Fachbücher für
Naturwissenschaften,
Elektronik, Computer

BUCH
BRADER

Oldenburg, Haarenstraße 8
Tel. 1 56 45 u. 2 55 02

BONNKE:
HAUPTSTR. 72 · 2900 OLDENBURG · T. 0441/50 70 79

EBS Computer Gmbh
Oldenburg, Ammerländer Heerstraße 58
Telefon 0441 / 7 67 32
Wienheimshausen, Schöppenhauserstraße 2
Telefon 04421 / 3 11 79 oder 3 87 73

NORDSEE BOWLING
Bowling · Café · Restaurant · Billard · Dart
SPORT · SPIEL · SPASS
FÜR JUNG UND ALT
STUDENTEN ERMÄSSIGTE
PREISE BIS 19.30 UHR
KASPERSWEG 21
TELEF. 0441/5 20 50